Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

257 (2.11.1943)

Pforzheimer Anzeiger

Bezugspreise: Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich RM 1.60 (einschl. Trägerlohn); für Selbstabholes am Schalter und bei den Kiosten KM 1.50, für Postbezieher KM 1.96 (einschließt. Postzustellgebühr). Einzelvertaufspreis 10 Pfennig. Boltschedkonto Rr. 9180 Umt Karlstuhe. — Postschließfach Rr. 131. Tageszeitung für nationalsozialistische Beltanschauung

Gingiges amtliches Berfundigungeblatt für den Umtebegirf Bforgheim

Berleger und Haupfchriftleiter Dr. Baul Bobe (3. Jt. Behrmacht). Stellvertr. Berleger : Max Bildoff. Stellvertr. Haupfchriftleiter und Chel vom Dienst. Dr. Fris Maper. Drud und Berlag : Gebt, Bobe. alle in Borzbeim. Enzikafte Nr. 23/25. Kernbrecher Nr. 5044 bis 5047. - Jur Zeit gilt Breislifte 9.

13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Texteil 50 Pfennig je Millimeter, Kennwortsgebühr 35 Pfennig, Rachlässe Masstaffe l. Mengenstäffel B. Preisliste 9. Kür fernmindlich erteilte Aufträge, Abbeitellungen und bas Ericheinen an bestimmten Tagen feine Gewähr. — Gerichtsstand Pforzheim.

70. Jahr / Mr. 257

Gegründet 1873

Dienstag, ben 2. November 1943

Mailand und Turin

Bon Rriegsberichter Graf Bobewils

(PK.) "Rom ist, Mailand bezahlt." Go tenn= zeichnet, mit Silfe eines Bortfpieles, ber Lombarde ben Unterschied im Charafter ber Rapitale und feis ner eigenen Sauptstadt, die mit ihren 11/4 Millionen Einwohnern augleich die zweitgrößte Stadt Italiens ift. Rom ftrahlte im Nachglang feiner gro-Ben Bergangenheit. Gerne ließ es fich über feinen wirklichen Rang in der Welt hinausheben. Aber für ben nüchternen, redlich=arbeitfamen Staliener bes Nordens, beffen Burgertum fich wohlerworbenen Reichtums erfreut, war ber Nimbus einer in Rom ben Ton angebenden fosmopolitischen Schicht trüs gerifder Schein: bunter Schaum und ein ichillernbes Richts, bas fich über hohlem Bankerott wolbte. Mailand, die Meffestadt, ift ein modernes Induftrie- und Sandelsgentrum. In Friedensgeit entfaltete sich auch hier ein gesellschaftliches Leben, des= fen Glang seinesgleichen jedoch eher in ben entfprechenden Mittelpuntten bes germanischen Rorbens als in der romantischen Tiberstadt suchen

Bas bem weltweiten Blid bes Mailanderst feine Stadt mit Bochhäusern und vielfältigen Industrieanlagen gilt, bas empfindet mit vielleicht noch gefteigertem Gelbftgefühl ber Biemontefe für Turin. Die großen Erzeugungeftätten für Motoren und Kahrzeuge, bornehmlich die "Fiat"=Berte, haben den Fähigkeiten ber Turiner den verdienten Ruf berichafft. Obwohl altrömischen Ursprungs und in weiten Teilen burch ben Rlaffigismus frangofifcher Architeftur gefennzeichnet, gemahnt bie Stadt in ber ftreng geometrischen Anlage ihres Stragennebes und durch manchen modernen Zwedbau faft ans Amerikanische. Auch bentt und rechnet man in biefen Mauern fo nüchtern wie jenfeits bes Atlantif. Im übrigen aber, feinem Charafter unb feiner politischen Gendung nach, fühlt ber Biemontese sich als "Breuße" Italiens; benn von hier ging die nationale Einigung aus. Ehrlich, schweigfam, ein harter Arbeiter und Solbat — als folder zum mindeften harter als die übrigen Italiener -, schaut er auf den Gudlander von Reapel oder Sigis lien fehr bon oben herab.

Der Beg führte den Deutschen, wenn er reisend ben Brenner überichritten hatte, meift unmittelbar nach Guben. Er fuchte nur Landichaft und Architeftur. Go gefchah es, bag er die induftriellen Schwerpuntte Staliens gu feiner Rechten liegen ließ. Seute aber hat der deutsche Soldat gerade seine Aufgabe gelöft, die ihm inmitten ben Menichenmassen der angeblich "roten" Arbeiterftädte bom Gegner nicht zugetraut worden war. Satte boch die englische Agitation gerabe bier nach dem 9. September mit einer levée en masse, mit Unruhen, Streits und Sabotageaften in großem Stil gerechnet und tagelang die Belt mit Melbungen bon ichweren Strafenfambfen gwifden Broletariat und 44-Verbänden gespeist. Nichts von alles dem hat sich in Birklichkeit abgespielt, und die Nebertreibung ist so groß — ein einziges Mal fie-Ien in Turin beim Einmarich am 10. September einige Schuffe, um einen johlenden Saufen gu gerftreuen -, daß fie einer reinen Erfindung gleichaufeten ift.

Mailand und Turin wurden von ben feindlichen Luftwaffen ichwer heimgefucht. Sier offenbarte fich ber terroristische Charafter biefer Angriffe, welche die Wohnviertel und manch ehrwürdigen Kunftbau ber Innenftadt rudfichtslos gerftorten. Faft eine halbe Million Obbachlofer gibt es in Mailand, und das Bild mancher Strafenguge tann nur noch mit bemjenigen westbeutscher Industrieftabte berglichen werden. Die Menschen geben und fahren zu hunberttaufenden am Abend aufs flache Land hinaus und fehren in der Frühe zu Bug, zu Rad, auf Wagen und in Autobuffen wieder an ihre Arbeits= ftatte gurud. Beit entfernt bon Streif und Cabotage hat die Arbeiterschaft nach dem furgen Interregnum, bas zwifden bem Baffenftillftand und dem Eintreffen unferer Truppe berrichte, mit gros fer Besonnenheit ihre Pflichten wieder aufgenommen. Heute hat die Produktion sogar ein höheres Maß als gubor erreicht. Ein Preisftop halt bas Lebensnibeau auf feiner bisherigen Sobe feft. Freis lich erscheint der Verdienst des Arbeiters, an deuts iden Berhältniffen gemeffen, gering, boch muffen wir keinen Bergleich herantragen, sondern bon ber niedrigeren Lebenshaltung und der Anspruchslofigkeit des füdländischen Bolkes ausgehen.

Ein geringes Maß von planender Kürsorge fanden die deutschen Dienststellen mit hindlic auf Ebakuierung und Unterbringung der obdacklosen Bevölkerung vor. Bie wenig sozial die oberen Schickten fühlten, beweisen an einem der modernsten Pläte Mailands leerstehende Sochhäuser, deren wohlhabende Mieter längst das Weite gesucht haben, ohne daß Stadt oder Staat bier für Obdacklose eine Unterkunft geschaffen hätten.

Ein sachlicher Betrachter muß feststellen, daß Mussolini in den industriellen Mittelpunkten des Mordens, in Turin und in Mailand, der Haubtstadt seiner Bewegung Großes und bestimmt mehr gesleistet hat als die ihm vorausgegangenen demokratischessonialistischen Regierungen. Wenn dennoch der Faschismus nicht so tief und nicht so umgestaltend in die soziale Struktur des Landes eingriff, wie der Nationalsozialismus es in Deutschland vermocht hat, so sind die Gründe hierfür im Widerstand der besitzenden Kreise zu suchen, die die sozialen Ziele des Faschismus ebenso verraten haben wie seine politischen. Das gilt selbst für den industriellen Norden, wenngleich er dem Siden hierin um ein gutes Stück voraus ist.

Das neue Italien enteignet den Extönig

Das Vermögen von 800 Millionen Goldlire wird eingezogen

ep Rom, 1. November.

Die italienische Regierung hat beschloffen, bie Besitungen bes Extönigs Biftor Emanuel wegen seines hochverrats ohne Entschädigung zu enteignen.

Das persönliche Bermögen des Ex-Königs Viktor Emanuel, das auf Grund der Beschlüsse des italienischen Ministerrates von der faschistischen Republik eingezogen wird, hat einen Wert von

rund 800 Millionen Goldlire.
Die Savoher waren eines der reichsten Herrschauser der Welt. Sie hatten ihren umfangreichen Besit schon zu der Zeit begründet, als sie noch Könige von Piemont und Sardinien waren. Damals gehörten ihnen große Ländereien. Wälder, Güter und Schlösser in Piemont und von Savohen. Bei der Vereinigung Ataliens in den Jahren 1859 bis 1870 wurden sie Erben der Privatbesitzimer der Gerrscherhäuser, die besetzten oder ablösten. So erbten sie große Güter von den Herzögen von Toscana, von Parma, von den Bourdonen, von Keapel und Sizilien und auch vom päpstlichen Staat.

Auf diese Weise gelangten sie in den Besit des berühmten Schlosses Bitti in Florenz mit einer der wertvollsten Gemäldes und Kunstsammlung der Welt. Sie wurden Besitser von zwei ebenso großzartigen Schlössern in Neapel, des Schlosses von Caserta, außerdem vieler anderer Güter. Im Laufe der Zeit wußten sie ihr Vermögen zu mehren. Teils wuchs der Wert ihrer Besitstimer durch die höherbewertung der Aunstschäft, teils mehrte sich ihr Vermögen durch geradezu sprichwörtliche Sparssamseit und Geiz.

Berühmt für seinen Geiz ist Viktor Emanuel III. Von ihm wird erzählt, daß er seinen Hofminister Aequarone, der als Direktor der italienischen Zölle ein privates Riesenvermögen ansammelte, nur deshalb ernannte, weil dieser ihm versprochen hatte, in der königlichen Hoffalkung aroke Ersparnische durchzussühren. Tatsächlich enkließ Aequarone ein van Jahre vor Einkritt Ataliens in diesen Krieg alle alten verdienten Beamten und Diener des Königs. Er ernannte neue mit geringeren Gehältern,

so daß die Sofhaltung eine Ersparnis von einer Million Lire jährlich erzielen konnte. Es störte den König nicht, daß die Politik des Hofministers viele Mitglieder des Hofes dem Königshaus entfremdete und der König auch dadurch immer mehr vereins

damte. Die Savoher behalten nach der Beschlagnahme ihrer Güter in Rords und Mittelitalien noch ihre Besittümer in Süditalien. Ferner besiten sie ein erhebliches Bermögen in Bargeld sowie Aftien in England. Es ist anzunehmen, daß der Ex-König jett bemüht ist, diesen Besit als Lohn für seinen Berrat von den Engländern frei zu bekommen.

Die Bewaffnung von 20 000 Banditen ermöglicht

Ambrofios Berratertätigfeit auf bem Balfan

dnb Mailand, 1. Kovember.

Die republikanische Korrespondenz erbringt jekt den Rachweis, daß General Ambrosio bereits während seiner Zeit als Oberbesehlshaber der 2. italienischen Armee auf dem Balkan eine verräterische Tätigkeit begonnen hat. Ambrosio, der zum Sheß Generalstades Badogkios ernannt worden war, verhinderte damals entgegen dem ausdrücklichen Befehl des Duce jede aktive Kampssührung gegen die kommunistischen Partisanenbanden auf dem Balkan und ermöglichte dadurch die Bewassung und Ausstellung von 20 000 Banditen. General Ambrosio scheute sich nicht, in seinem Hauptquartier in Susak mit Vertretern der Jugoslawisch-Londoner-Emigranten-Regierung zu verhandeln, und empfing u. a. den Hauptgagenten, den ehemaligen serbischen Abgeordneten Levidovic, ferner den Ansührer der serbischen Partisanenbanden in Bosnien und der Gerzegowina, Arisunovic, sowie weiter einen mit der kommunistischen Agitation beaustragten griechischscholischen Bosen. Undere Agenten erhielten von Ambrosio Bassen, Verpslegung und Ausweise, mit denen sie in den don den Ralsienern besehren Balkangebieten ungehindert hehen, wühlen und morden konnten

London zu den schweren Verlusten der Sowjets

(Bon unferer Berliner Schriftleitung)

Dr. Sch. Berlin, 1. November. Die Nublofigfeit der Geheimhaltung ber großen Berlufte der Sowjets in der Großoffensibe ftellt Lord Hanken in "Sundan Times" fest und ichreibt, wan gewinne den Eindruck, als ob diese angeheuren Verlufte, über die Moskau in allen Berichten mit absolutem Schweigen hinweggebe, doch einen Großteil der tommenden Enticheidung einschließe. deutsche Kriegführung im Often habe taum ähnliche Verlufte erlitten, denn sie sei jedem Massenangriff geschickt ausgewichen und habe lieber Gelande preisgegeben, als Menschen und Material zu opfern, wie es die Taftif der Sowjets sei. Man könne sich aus Bergleichen ein ziemlich bollfommenes Bild machen. Es ware jedenfalls grundfalsch, über das augenblidliche räumliche Bordringen der Sowjets zu vergessen, daß sich die Deutschen ihre Sauptträfte und auch ihre Sauptreserben an Menschen und Material noch aufbewahrt hatten, und zwar für Plane, von denen man solange nichts erfahren werde, als die geschickte Ausweichtattit ber Deutschen noch anhalte. In der Auslassung Lord Hankels, so schreibt "Stod-holm Dagbladet", liegt viel Beachtenswertes. Jedenfpricht Lord Santen dies fehr offen aus, was man bin und wieder auch in großen englischen Beitungen, wie zulet in "Daily Mail", allerdings nur angebeutet lesen konnte. Daß die gewaltigen, ohne Rüdsicht auf den Kriegsausgang dargebrachten Menschen- und Materialverluste der Sowjets sich früher oder später an der Oftfront auswirken mul-

sen, bedarf. seinerlei Beweisführung. Der Härte und Schwere der Kämpfe im Often entspricht der Umfang der sowjetischen Forderungen. In den standinabischen Blättern wird besonders

mit ihren neuen Offensiv-Borstößen weit gesteckte Propagandaziele verbinden, die auf den Besitz ganz Europas gerichtet sind und für die abermals unzählige Tausende der Sowjetarmee verbluten müssen.

— In dieser Richtung liegt auch eine Stellung-nahme des Londoner "Observer". Das größte englische Sanntagsblatt meint, warum die Sowjets den Masseneinsat im Osten unentwegt sortsetzen, sei nicht nur mit militärischen Absichten zu erklären, sondern man wolle in keinem Hall ein Nachlassen der Zusicherungen der Bestmächte riskteren, Mostau auf dem Wege zur Einslutznahme über Europa beizustehen. Was "Observer" hier als Einslutznahme auf Europa ausspricht, ist nichts anderes als das, was die Welt länast weiß, die Auslieferung Europas an das Grauen eines bolschewistischen Aussichen Anstrengungen sowohl militärischer wie poliztischen Anstrengungen sowohl militärischer

Noch weniger wie der Ostfeldzug verläuft aber der Keldzug in Süditalien nach den Wünschen unserer Gegner. Nach einer Londoner Korrespondentenmeldung "sprechen die berufensten militärischen Beodachter den Gedanken aus, man dürfe im Augenblid nicht damit rechnen, dem alliterten Borgehen mehr Schwung zu geben." Es'ist sogar schon soweit gekommen, daß General Alexander indirekt in Gisenbower den Schuldigen anklagt, wenn er Klage führt "gegen die verantwortlichen Kreise für die Strategie in Italien". Alexander sorderte eine sofortige Revision der Pläne jener, die "es nicht verstanden, die von den anglo-amerikanischen Streitkräften nach nicht wenigen Opfern erzielten Vorteile sich zununge zu machen und eine große Offenstiven funnten"



Meichsminifter Speer bei ben Bangern

im immer neue Ersahrungen für die Kriegsindustrie zu sammeln, unterrichtet sich der Chef der Orsganisation Todt, Reichsminister Speer. laufend selbst an den Fronten über den Einsab der von der Kiistungsindustrie gelieferten Baffen. — hier wohnt er einem Banzerausmarsch bei dem Besehlsbaber einer Panzerdivision im Osten bei. (PR-Auf nahme: OL-Ariegsberichter Kobierowsti, Atl., 3.)

Aundschau

* Im Gau Westfalen-Sud hat der Gauleiter Albert Soffmann bem Gelbstichut burch Bunterbau besonderen Aufschwung gegeben, daß er veranlagt hat, für den Stollenbau nicht nur die nötigen Baumaterialien zur Berfügung zu stellen. sondern er hat darüber hinaus für die besten durch Gelbst= hilfe erbauten Bunter Breise ausgesest. Für Die Buerkennung eines Preifes ift maggebend, fo ichreibt die Kölnische Zeitung, daß der Stollenbau das Bert einer Gemeinschaftsarbeit ift, die aus bem Gedanken der Gelbsthilfe und bes Gelbstichutes entsprang. Bisher sind ichon beachtliche technische Leiftungen in dem Bau bon Bunfern Diefer Art erzielt worden. Gie find um fo höher zu beranschlas gen, je einfacher die Mittel und Berfgenge geweien find, mit benen ber Stollen borgetrieben und ber Ausbau bollzogen wurde. Es geht ja nicht barum, großen Aufwand zu treiben, bor illem ift es nicht möglich, im Bunter ftatt im Bergwert gu arbeiten; es fteht dafür nur die Freizeit jur Berfügung. Wohl wird allerdings gegeben, was an Materialien nötig ist und was die Sicherheit erhöht. Aber Riel und Zwed werben nie aus den Augen verloren. Daneben wird, wie aus den vorstehenden Bedingun= gen des Gauleiters hervorgeht, die menichliche fogiale Aufgabe besonders betont, wonach nämlich für die Ausgahlung der Brämie die Gemeinschaftsarveit mitbestimmend ift.

* Die englische Bochenschrift "New Statesman and Nation" berichtet voller Sorge über den wachssenden Antisemitismus bei der englischen Armee. Man sage den Soldaten, so schreibt das Blatt, zuweilen sogar in Druckschriften, die von inossisiellen militärischen Kreisen versaßt seien, daß die Juden zwar nicht kämptten, dasür aber Baren und Säuser auffauften und Schwarzhandel betrieben; man weise sie ferner darauf hin, daß sie die Juden sehen könneten, wie sie ihre Gewinne in teuren Restaurants ausgäben. Das sei für die Soldaten eine versührerische Propaganda, da sie selbst in den Zeifungen immer wieder jüdische Namen in Verbindung mit

Schwarzhandelsprozessen auftauchen sähen. Die englische Zeitschrift stellt weiter fest, daß schon jest die Soldaten radikale Ansichten entwiktelten, die zum Teil durch Propaganda gefordert würden. Im übrigen beschränkt sie sich auf die Bemerkung, daß in der Tat "einige Juden" Anlaß zu solden Petitiellungen gehen

Man darf aus der Keststellung des "New Statesman and Nation" nicht entnehmen wollen, daß nun eine antisemitische Belle über England gehe. Soweit ist es noch nicht. Dazu ist auch die Vormachtstellung der Juden zu start. Immerhin sei diese englische Stimme verzeichnet als symptomatisch sür gewisse Erkenntnisse, die in der englischen Armee so gut wie im Volke Platz greifen.

* Die Goldverluste der Vereinigten Staaten halten unvermindert an. In den beiden letzten Wochen (bis 20. Oktober) hatte das amerikanische Schatzamt abermals einen Goldadgang von 44 Mill. Dollar zu verzeichnen, womit sich sein Goldbestand seit Ende Oktober 1941 insgesamt um 664 Mill. Dollar verringert hat. Das ist, gemessen am unzeheuren Goldreichtum der USA, nur ein minismaler Substanzverlust von knapp 3 Prozent. Kür amerikanische Berhältnisse handelt es sich indessen um eine sehr bedeutende Goldmenge. Uedersteigt doch Amerikas Goldverlust schon jest um 82 Mill. Dollar den Goldbestand, über den die berhälknismäßig goldreiche Schweiz bei Ausdruch dieses Kriesges verfügte, und die Vorkriegsgoldvorräte Schwesdens, Norwegens und Dänemarks zusammengenoms

men übertrifft er sogar um 149 Mill. Dollar. Amerikas Geldumlauf hat in den letzten zweiseinhalb Monaten um eine weitere Milliarde Dollar zugenommen und ist damit seit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten um 8302 Millionen Dollar und seit Ausbruch des Krieges in Europa um 11 878 Millionen Dollar auf 19019 Millionen Dollar ansgeschwollen. Das ist die höchste umlaufende Geldmenge, die, in Gold umgerechnet, irgendein Land jemals aufzuweisen hatte.

* Ein foeben aus Tichungking in Stodholm eins getroffenes neues Mitglied ber tschungting-chinesischen Gesandtschaft hat aufschlufzeiche Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand ber militarifden Behrfraft Tidungfing Chinas gegeben. Gie fteben in feinerlei Hebereinstimmung nit ben offigiellen Angaben der Mliierten. Daraus ergibt fich, die Vereinigten Staaten trot aller Versprechungen es bisher unterlassen haben, ihrem dinesischen Versbündeten eine irgend ins Gewicht fallende Luftswaffe aufzubauen. "Die Silfe, die China von seis nen Allierten nach der Besetzung Burmas durch japanische Truppen erhalten hat, ist aanz unerhebs lich", beift es in diefer Meuferung. "Gegentvärtig gibt es höchstens an hundert amerifanische Ringa zeuge in China, und ihre Aftivität muß fich auf die Berteidigung ber hauptfächlich angegriffenen Gebiete beidranten. Im Frühight hat bie Dicungs ting-Regierung bon ben Bereinigten Staaten me-nigftens fünfhundert Muggeuge berlangt, um eine geplante Gegenoffensibe burchführen zu konnen, aber einstweilen hat man nichts babon gehört, daß dieser Bunsch erfüllt wird. China wartet unge-buldig auf die materiellen Hilfeleiftungen seiner Alliierten." Es wird vergeblich warten muffen.

Reuer Eichenlaubträger

dnb Führerhauptquartier, 1. November.

Der Führer verlieh bas Eichenlaub zum Ritterfrenz bes Eisernen Kreuzes an General ber Artillerie Audolf Freiherr von Roman, Kommanbierender General eines Armeeforps, als 313. Golbaten ber beutschen Wehrmacht.

Eine Rede Anonus

Der Brafibent unterftreicht bie Kontinuität ber türkifden Mußenpolitit

dnb Antara, 1. November. Unläglich ber Eröffnung ber erften Situng ber 7. Legislaturperiode ber großen fürfischen Nationalsbersammlung hielt ber fürfische Staatsprafibent Ismet Inon u eine Rebe, in ber er zu den Probles men des gegenwärtigen Arieges eingehend Stellung nahm. Präsident Inonii unterstrich die Kontinuität der türkischen Außenpolitik, die das Land geführt Er umrig bie Gefahren ber gegenwartigen Beltkrise und beutete auf den anglo-amerikanischen Bombenterror mit der Bemerkung hin, nicht nur die großen Berke der Zivilisation, sondern die Zivilissation selbst würde unter den Trümmern zerstörter Städte begraben. Der Präsident gab dem Bunsch des türkischen Bolkes Ausbrud, in der Nachfriegs geit an der Errichtung einer Ordnung der Gerechtigkeit teilzunehmen. Wenn auch die Türkei außerhalb bes Krieges geblieben sei, so habe sie doch seine Rückwirfungen beutlich gespürt. Man müsse an der Hoffnung sesthalten, daß die Zibilization und Menschlichseit in diesem Krieg gerettet werden. Schließlich unterstrich der kürfische Staatspräsident die besonderen Bedürfnisse der Landesberteidigung, an deren Ausbildung unablässig gearbeitet werden musse und die immer neue Waffen brauche. In dieser Beziehung musse das Land stets zum Aeuherften bereit fein. Alle bisherigen Ausgaben feien in höchstem Mage berechtigt.

530 000 USA Bergieute ifreifen

Roofevelt broht mit bem Gummiknuppel

dnb Stodholm, 1. Nov. Bie in einer United-Bref-Melbung herborge-hoben wird, ist ber erwartete Grofftreit ber nordameritanischen Rohlengrubenarbeiter nun eine Tatgeworden. Rund 530 000 Arbeiter hatten bie Arbeit niedergelegt. Am Sonntag beschloffen John Lewis und die übrigen Leiter des Gewerkichafts-verbandes, daß man an der Lohnforderung festhal-ten musse und nicht der Aufforderung der Regiernng folgen folle, die Arbeit in den bereits bom Streif ergriffenen Gruben wieder aufgunehmen. Im Gegenteil, es wurde beschlossen, den Streif weis

Man erwartet, daß Roofevelt drastische Maß-nahmen ergreifen wird, um den Streif niederzu-schlagen. Es wird als höchstwahrscheinlich angesehen,

daß er den Besehl geben wird, die Gruben mis litärisch zu besehen. Als haupt der plutokratischen anglosamerikanis schen Ausbeuter scheint Roosevelt gewillt zu sein, rudfichtelofer Gummifnuppeltaftit gegen bie USA-Bergleute borzugeben und fo ber berlogenen "Freiheits"-Phrase eine weitere schöne Mustrierung gu geben; was fich neben Indien, Nordafrifa ufw.

gang besonders gut macht. Während des Streits wird eine strenge Natio-nierung des elektrischen Stromes in den gangen Bereinigten Staaten erwartet.

Das Wichtigste in Kürze

General Gambara, der Chef des Generalstabes des neuen italienischen Heeres, gab befannt, der Zustrom der italienischen Offiziere zur neuen Armee sei so groß, daß die Einschreibungen nicht mehr während des sestgesesten Termins bewältigt werden könnten.

Die faschistischer von ist eine it an ist de Partei hat an die Regierung folgende Begehren gestellt: 1. Bekanntgabe der Kamen aller verurteilten saichistlichen Personen. 2. Erschießung aller Mitglieder des Großen Haschistenrates, die in der Sigung vom 24. Juli die Revolution verraten hätten. 3. Die Einleitung eines energischen Feldzuges gegen Juden und Freimaurer.

organ der kommunistischen Partei Sowedens "An Dag" als Morgenzeitung. "An Dag" hat sein Format dementsprechend vergrößert. Auch die kommunistische Provnapresse Schwebens hat ab 1. November eine wesentliche

Radio Brazzaville (Algier) berichtet von einer Besichtigung des tunesischen Kriegshafens durch eine sowjetische Militärkommission. Da auch der Gowsetbotschafter beim Algierkomitee, Bogomolow, eine Besichtigung des Hofens in Bealeitung von Militärs vorgenommen hatte, ist die Absicht Stalins, Bizerta zu einem Cowjetstützpunkt zu machen, sichtlich klar.

Roofevelt richtete ein Ultimatum an die ftreitenden Bergleute, meldet "Stocholms Tid-ningen" aus Reupork. Er fordert darin, daß die Bergleute den Lohnvorschlag des Kriegsarbeitsamtes annehmen, an-dernfalls tündigt er strenge Mahnahmen an. Man ver-mutet, daß Roofevelt damit die Beschlagnahme der Kohlen-ernben weint.

2795 Sowjetpanzer im Oktober vernichtet

Weiterhin heftige Kämpfe im Südteil der Oltfront - Durchbruchsangriffe in Süditalien abgewiesen - 301 000 BRT im Oktober versenkt

dnb Mus bem Führerhauptquartier, 1. Rob. Das Oberfommando ber Wehrmacht gibt be-

Gublich bes unteren Dnjepr find heftige Rampfe mit burchgebrochenen Teilen ichneller feinblicher Berbande im Gange. Durch fühne Glantenftoffe beweglicher beutscher Kampfgruppen erlitten die Sowiets bort empfindliche Berlufte.

In der Schlacht im Dnjepr-Bogen macht unfer Gegenangriff weiter gute Fortschritte. Starke Borstöße des Feindes südwestlich Dnjepropetrowst und südöstlich Krementschug bra-

den im Abwehrseuer zusammen. In der Mitte ber Ditfront beschränkte fich. Die Kampftätigkeit auf örtliche Angriffe ber Somjets in ben bisherigen Schwerpunttabichnitten, Die, gum Teil im Gegenftoff, abgewiesen wurden. Bon ber Front vom Ilmenfee bis westlich

Leningrad wird nur lebhafte beiberfeitige Stofftruppfätigfeit gemelbet. Im Monat Offober wurden an ber Oftfront 2795 Banger und 1442 Fluggeuge bes Feinbes ver-

Sübitalien wehrten unfere Truppen starte britifc-nordameritanifche Durchbruchsangriffe beiberfeits bes Bolturno ab. Gie beziehen jest tefe-Gebirge weiter nordweftlich gelegene Sobenstellungen. Bahrend ber Feind im Bolfurno-Abschnitt fofort nachstieß, folgte er unferen Be-

wegungen weiter westlich nur gogernb. Einzelne britische Flugzeuge flogen am Tage in bie befesten Beitgebiete und in ber vergangenen Racht nach Rordweitbeutichlanb ein und warfen berftreut Bomben. Bier feindliche Flugzeuge wurden abgeschoffen.

Die Luftwaffe griff in ber Racht jum 1. Robember erneut Gingelziele im Raum bon Lon =

Im Rampf gegen bie britifd-unrhamerifanifden Geeverbindungen verfentten Rriegsmarine und Luftwaffe im Monat Ottober 52 Sandelsichiffe mit 301 700 BRT. 18 feindliche Sandelsichiffe mit über 100 000 BMT wurben fo ichwer beichäbigt, bag mit bem Untergang ber meiften biefer Schiffe gerechnet werben fann. Ferner wurben 27 hanbelsichiffe mit rund 170 000 BRT befcabigt.

3m Rampf gegen bie feindlichen Flottenftreitfrafie vernichteten Kriegsmarine und Anfiwaffe einen Kreuger, elf Zerftörer, zwei Bewacher und vier Schnellboote. Fünf Greuger, fieben Berftorer und starte britisch-nordamerikanische Durchbruchsangriffe jahlreiche andere Kriegsschiffseinheiten wurden so beiberseits bes Bolturno ab. Sie beziehen jest ichwer beschähigt, daß auch mit der Bernichtung zwischen ber italienischen Westkufte und dem Ma - eines Teiles dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Erfolgreicher Herbsteinsat unserer Luftwaffe

Bon den insgesamt 24 feindlichen Kreuzern und Zerstörern, die im Monat Ottober bersenkt oderschwer beschädigt wurden, schaltete die Luftwaffe allein 14 Einheiten aus. Zehn dieser Kriegsschiffe, und zwar 5 Kreuzer und 5 Zerstörer, erhielten die Nambere oder Tornabetraffer in einem Secochiet Bomben= oder Torpedotreffer in einem Seegebiet, bas noch bor wenigen Wochen faum als Kriegsidauplat angesprochen werden konnte: im öftlichen Mittelmeer. Bur Ueberraschung unserer Gegner fonnte die deutsche Rührung in ber Aegais und in ben Gewässern des Dobefanes in fürzester Zeit ein fo fclagfräftiges Des bon Luftwaffenftütpuntten aufbauen, daß die Anglo-Ameritaner ihre Berfuche, mit ichnellen Rriegsichiffsberbanden in diefe infels reichen Geeräume einzudringen und die beutschen Verbindungen zu stören, bereits teuer bezahlen mußten.

Dieses verstärkte und überaus erfolgreiche Auftreten bon deutschen Kamps und Sturzkampfber-bänden im öftlichen Mittelmeer, so schreibt der Reischach-Dienst, bollzog sich zu einer Zeit, die an vielen Fronten stärkste Anforderungen an die Leis ftungsfähigfeit der deutschen Luftwaffe ftellte. Denn gerade in ben bergangenen Wochen befanden fich ja — wie es die steigenden Abschüßerfolge im Kampf gegen die britisch-amerikanischen Terrorbomber im-mer wieder erwiesen — die Luftverteidigungskräfte im deutschen Heimatgebiet in einer Periode des angespannten, planvollen Aus- und Aufbaues. Außerbem ftellten bie überaus barten Abwehrtampfe im Often der deutschen Luftwaffe eine Fülle von Aufgaben, wie sie zu dieser vorgeschrittenen Jahreszeit bisher in noch keinem der zurückliegenden Kriegsjahre auftraten

Die bon britischer und amerikanischer Seite wie derholt aufgestellte Behauptung, daß der Bombenstrieg gegen das Meich die Zurücholung zahlreicher beuticher Jagdgeschwader von der Ostfront zur Folge gehabt habe, erfährt dabei durch den heutigen Behrmachtbericht eine besonders eindrucksvolle Bis berlegung: benn im Oftober 1943 murben ja im Often nicht weniger als 1442 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Allein ein Bergleich mit dem gleichen Monat des Vorjahres bekmag dem militärischen Laien die Höhe und Bedeutung dieser Zahl einigersmaßen zu verdeutlichen: im Oktober 1942 wurden insgefamt nur 900 Comjetfluggeuge bernichtet.

Mit berechtigtem Stola auf Diese Berbftergebniffe tann bie beutsche Luftwaffe nun für bie tommen-ben Aufgaben ruften. Bur Zeit bestimmt allerdings die Wetterlage — wie immer um diese borwintersliche Jahreszeit — in hohem Make die Grenzen und Möglichkeiten ihrer Aktibität. Die jest beginnende Bitterungsberschlechterung im Often, die an den meisten Frontabschnitten nicht mehr die außergewöhnlich hoben Ginfatgablen ber letten, tampfreis den Boden gulagt, findet babei ihr Gegenstud in ben englischen Berbitnebeln. Schon in der letten Ottoberhalfte mußten die britisch-amerikanischen Bomberberbande — abgesehen von ben größeren Angriffen gegen hannover und Kaffel — fast völlig auf ihre immer berluftreicher gewordenen Terrorunternehmungen bergichten. Geit ber Nacht bom 22./23. Oftober ist das Reichsgebiet überhaupt von ichweren feindlichen Angriffen berichont geblieben. Bei der gegenwärtigen Tiefdrudlage im englischen Raum dürfte diese Situation zweifellos noch einige Beit anhalten, wenn man auch auf gelegentliche Unsterbrechungen gefaht fein muß.

Diese Tatsache barf allerdings nicht zu bem Trugschluß verleiten, daß ber Feind etwa sein Bombenterrorprogramm eingeschränkt ober gar aufgegeben habe. Aber eines steht schon heute fest: biese vorübergehende Periode der Ruhe im Bombenfrieg nutt in erfter Linie und. Benn der Reind bei befferen Bitterungsverhältniffen feine Terrorangriffe wieder aufnehmen fann, wird er über Deutschland gang giveifellos eine Abwehr antreffen, beren bereits erprobte Stärke noch weiter und in erheblichem Ausmaß gewachsen ift.

Der Kriegsberufswettkampf feierlich eröffnet

Reichsjugendführer Armann und Dr. Len sprachen in der Kroll-Oper

dnb Berlin, 1. November.

Den Borbereitungen jum Rriegsberufswettfampf der deutschen Jugend, zu dem der Filhrer soeben aufgerusen hat und der Mitte Januar mit den Ortswettkämpfen beginnen soll, gab eine machtvolle Kundgebung in der Kroll-Oper am Königsplat ver-

heißungsvollen Auftakt. Ein Chor der Sitlerjugend leitete zu, der Rede von Reichsjugenbführer Armann über, der als das Ziel aller nationalsozialistischen Jugendfüh-rung das Bestreben herausstellte, die Jugend zur Söchtform im Lebenskampf zu führen. Neben einer geordneten Ausbildung ift, so betonte Reichsjugendführer Armann, eine Auslese ber Tüchtigsten gepflegt worden. Nicht nur die Spigenleistungen und Spigenbegabungen werden herausgestellt, auf breitester Bafis wird die deutsche Jugend auf Reigung und Leiftung überprüft und, wenn fie die nötige Befähigung aufweift, ju Fuhrungsstellen borgesehen und gefördert. Damit wird ben Jugendlichen nicht die Laft oder Entscheidung für den Lebensweg abgenommen. Unter den Reichs-siegern des Reichsberufswettkampfes 1987 waren ein Drittel Jugendlicher, Die erflarten, ihren bis= herigen Beruf nur aus wirtschaftlichen Gründen ohne innere Neigung ergriffen zu haben, und 78 Brozent hatten das Bedürfnis nach Förderung, da ihnen Gigenmittel nicht gur Berfügung ftanben. Sie wären niemals borwarts gekommen, wenn fie nicht durch den Bettkampf entdedt worden waren. Seute find die Sieger bewährte Solbaten.

Wenn jest der Führer wieder gum Kriegsberufswettlampf aufruft, so wird die deutsche Jugend be-geistert folgen. Der Bettsampf ist ein Gemein-icafiswert der Deutschen Arbeitsfront, des Reichsnährstandes, der Sitlerjugend und der Wirtschaft. Gerade die Landvolkjugend wird in starkem Waße beteiligt werden. Dieser Ariegsberufswettkampf wird die Besten der Jugendlichen ins Blidfeld des

gangen Bolfes ruden. Nach der Ouvertüre zu "Rienzi" ergriff bann Reichsleiter Dr. Leh das Bort. Das ganze Bolf, so betonte er, hat seit Kriegsbeginn auf allen Gebieten steigende Leistungen zu verzeichnen. Es hat erkannt, daß nicht nur an der Front, sondern auch in der Beimat der lette Ginfat im totalen Kriege notwendig ift. In ben Betrieben, fo rief ber Reichsleiter aus, fteht heute die Abantgarbe bes Sieges, und der Arbeiter, ben wir in eine neue Gefellicafts-ordnung führen, hat fich als der treueste Gohn feines Bolfes in ben letten Jahren erwiefen. Luftterror und die Opfer, die das deutsche Bolf in ben letten Jahren brachte, haben seine Schaffenskraft nicht vermindert, als Soldaten der Arbeit fühlen fich heute alle, auch die Jugendlichen. Für diese Soldaten der Arbeit sorgt die Nation.

Dr. Len danfte jum Schlug bem Reichsjugend= führer und feinen Mitarbeitern fowie ben bielen ehrenamtlichen Gelferinnen und Gelfern, die sich für die Durchführung des Ariegsberufswettkampfes

Bur Berfügung ftellten.

Spanische Freimaurer wollen Franco stürzen

Enthüllungen eines Ipanischen Blattes

ep Madrib, 1. November.

Eine Anweisung ber internationalen Freimaurerlogen gur Zersebung ber spanischen Armee murbe soeben in ber politischen Wochenschrift "El Espanol" beröffentlicht. Die Anweisung wird bon bem Blatt im Faffimile veröffentlicht. Sie ist, wie bas Blatt erklärt, von einem Freimaurer gur Berfügung gestellt worden, der von den neuesten Mes thoden der Freimaurerei abgeschredt wurde.

Das Dokument forbert, "burch geschickte Aufwiegelung awischen den Tyrannen Franco und die Armee einen Keil zu treiben". Im besonderen wird für bas nächste Bierteljahr verlangt, bas Regime ancos mit allen aur Berfügung ftebenben Mitteln au ft il raen. Der Plan, ber dabei bon der internationalen Freimaurerei borgeschlagen wird, betrifft die Schaffung einer Art Aufwieglergruppe, bie aus Generalen bestehen foll. Gruppe foll fich bem ipanifchen Staatschef im geeigneten Augenblid prafentieren und ihn gur Flucht aus Spanien zwingen. Der Borftof muffe bon ben in Frage tommenden Generalen überraichend durchgeführt werben.

Das Dokument, das "El Espanol" veröffentlicht, spricht im einzelnen noch von Berhandlungen, die in London seitens der Freimaurerei mit Prieto, Regrin und Sanches Roman geführt worden feien. Liffabon habe man mit Alexander Lerroux Fühlung genommen. Alle Besprechungen hätten gunftige Ergebniffe gezeitigt. Bor allem habe fich Ler-rour gur Berfügung gestellt. Prieto fei burch Galpador Madariaga ebenfalls gewonnen worden. abe neuerdings seine marristischen Aspirationen für

Spanien aufgegeben und sich für eine Monarchie, wenn auch als "fleineres Nebel", entschlossen. Erundsählich wird von der internationalen Freimaurerei die Wiedereinführung ber Monarchie in Spanien gefordert. Dazu heift es in dem Dolument als Begründung: "Bir haben biele Brüber unter den Monarchisten, und wir unterstützen daber mit allen Mitteln den Sturg Francos zugunsten Juanz III. heute ist eine einzigartige Gelegenheit dazu. Die neue "Arbeitervorhut", die aus der Drit-ten Internationale entstanden ist, hat sich einver-standen erklärt, und unter der Demokratie können wir frei arbeiten. Der Kandidat ist sügsam, denn er besitet keinen starken Willen."

Der Batikan lichert fich gegen Kunftraub

Mom 1 Mohemher

Angefichts ber Beforgniffe batifanifder Rreife über den Raub bon Rirchenfunftichaten, die burch britifch-amerifanifche Agenten aus ben Rirchen Guditaliens und Sigiliens entfernt und in London und Neubort an Mufeen ober Sammler berfauft ober verfteigert murden, bat Papft Bius ben Ents folug gefaßt, bie Rirchenschäte ber berühmten Erge abtei bon Montecaffino ber britifch-amerifanischen Sabgier zu entziehen und fie im Batikan felbst in Sicherheit zu bringen.

Der lachende Engel / Von Wolfgang Zenker

In einem ber alten, hochragenden Dome bes frankischen Landes steht an einer Säule ein stei-nerner Engel, aus bessen Gesicht ein heiteres Schmunzeln leuchtet. Es ist, als musse alle Furcht bor Dunkel und Tob bon einem abfallen, der in bies Geficht fieht.

Das aber ift die Geschichte, wie der tunftfertige Steinmet Andreas am Ried vor vielen Jahrhun-berten dazu kam, dem heiligen Engel biese Rüge einer gang irdischen Geiterkeit, ja eines frohlichen Spottens au geben:

Da er ein Knabe war, der elternlos bei einer frommen Muhme aufwuchs, war schon zeitig be-stimmt, daß er mönchisch werden solle. Ihn frei-lich gelüstete es nicht danach, aber die Muhme, um feine fünftige Geligfeit beforgt, suchte ihn au nem Besten beigeiten au schreden mit der Aurcht bor dem Grauen der Hölle und dem Dunkel des Todes, womit sie denn gunächst auch erreichte, daß der kleine Andreas eine große Scheu bekam bor dunklen Kellergewölben und lichtlosen Torgangen, und daß er nicht gern allein im Dunkeln blieb.

Run lebten außer der alten Muhme, die ihn erzog, noch Anverwandte von Mutters Seite in der Stadt, der wackere Küfermeister Hieronymus Dotterwed mit seiner heiteren Krau und den sieden dausdädigen Buben — da hätte Andreas wohl lie-ber gehaust, als dei der alten, frömmelnden Ruhme. Es war aber kein Schragen und keine Bettvorlage frei im kinderreichen Küferhaus. Tagsüber aber war Andreas, so oft er konnte, im fröh-lichen Saus am Berghang, und Barbara Dotterwed hatte ihn ins Sers geschlossen, als habe sie in ihm einen achten Buben zu ihren sieben. Die Ruferbuben aber waren jünger als Andreas, und wie es die Art ber Ainder ift - fie ahmten den Andreas gern nach, im Guten wie im Schlechten. Schlechtes war nun freilich nicht an ihm, außer einer gewiss fen Dufterfeit, die er aus dem Saus der Muhme mitbrachte, und ber Furcht vor Dunkel und Tod. Mutter Barbara fann, wie fie ben Andreas davon heilen könne. Sie wufte, wie fehr er fich scheute, bie bunfle Rellertreppe binabaufteigen, und bag er noch nie zu bewegen gewesen war, einen Krug mit Bein aus Meifter Sieronnmus Kellergewölben zu holen, fo gern er fonft an jedem Weg und jeder Gefälligfeit bereit war. Darauf grundete fie ihren Rehle fat, nicht laut werben tonnte. Dann fah

listigen Plan, ben sie an einem Frühlingssonntag ins Werk zu seinen gedachte.

ins Werf au sehen gedachte.

Andreas fam nach dem Kirchgang ins Küfershaus, wo er am festlichen Mahle teilnehmen durste, und war voll froher Erwartung. Lieblich aog der Duft des Bratens schon durch das Haus. Da reichte Mutter Barbara ihm den Zinnfrug: "Geh, Ansdreas, hol dem Bater den Wein . . das hab ich vergessen . . !" Da fiel gleich die Freude ab von dem Buben — so schrecklich schien ihm das Dunkel des tiesen Kellers. Mutter Barbara lächelte: "Haft Furcht, Andreas? Must aber mal ins Dunkle gehen, bis ans Ende! Must wissen, wie es da ist . . "Und dann setzte sie hinzu: "Aber wart, ich geh mit dir . . . ich zeig dir's bis ganz in die Tiefel" Damit nahm sie einen Kienspan, entzünsdete ihn am Herbseuer, und ergriff des Buben bete ihn am Berdfeuer, und ergriff bes Buben Es ging bie Treppe hinab. erhellte das fladernde Licht die dunklen Gewölbe. West hielt Andreas Frau Barbaras Sand. Sie aber blieb vor einer Falltür stehen, ließ ihn los und hob den schweren Deckel. Dann stieg sie eine hölgerne Stiege binab in ein zweites Gewolbe, bas unter dem ersten lag, und Andreas mußte, um nicht im Dunkel guruckgubleiben, der Frau Bar-bara und dem leuchtenden Kienspan folgen in die unheimliche Tiefe. Als er wieder festen Boden unter sich fühlte, tastete er nach der führenden Sand und flüsterte scheu: "It das das Lest'?" "Bart nur, Buh," saste die Frau, wirst es schon spüren. Mußt ganz die ans Ende." Und dann büdte sie sich und 20g den Andreas mit sich in einen niederen, sid und sog den Andreas mit sich in einen niederen, gewöldten Gang. Da verlosst der Kienspan. Tiefe, ichwarze Dunkelheit umfing sie. "Ih das das Lett'?" fragte der Bub. "Na, das ist das Lett' sagte Krau Barbara. "und nun gib aut acht, wie das Lett' wirklich ist!" Damit ließ sie seine Hand losund er hörte, wie sie einen Riegel oder Querbalken rücke, dann tat sich auf einmal, wo das Ende des dunklen Ganges gewesen war, eine Kür auf, denn der Gang war der zweite Ausgang des Kellers und mündete an dem Berghang, auf dem das Küferhaus stand. Bor ihnen lag im hellen Sonnenlicht das weite Krühlingsland, die Bäume blühten am Hang, die Bögel sangen, und im Tale gliperte der Kluß. die Bögel sangen, und im Tale gliberte der Aluf. Andreas aber stand geblendet und voll so unfah-barer Freude, daß selbst der Jubelschrei, der in der

er auf zu Mutter Bardara. Das Lächeln, das auf ihrem Gesicht lag, wie sie da im gewölbten Tore lehnte und auf ihn niederschaute, hat er im Leben nie bergeffen konnen. "Schau, bas ift bas Lept'!

saate sie. Von da an wußte er für immer, daß Tod und Dunkel nichts ist, und immer dahinter das wahre, lebendige Leben leuchtet — und war von aller

Er wurde auch später nicht mönchisch, sondern ging zu einem Steinmen in die Lehre. Und als er sein erstes großes Bildwerk schuf, den Engel, der an der Saule des Domes lehnt, ba gab er ihm die Rüge der guten Frau Barbara, dies erbenheitere Lächeln, das um die Nichtigkeit des Todes weiß, und das viele hundert Jahre hindurch dis in unfre Beiten Teuchtet.

Er läßt ihm den Vortritt

Um 1900 war es. Der geniale Abolf von Wenzel und der gleichfalls bedeutende Geschichtsforscher Theodor Mommsen hatten schon ein gutes Stück des achtzigsten Lebensjahres überschritten, als beibe anläflich eines Reftes bie fteile und ftufenreiche Treppe sum Festsaal ber Berliner Afabemie hinaufstiegen. Den beiben greisen Männern fiel bie Aletterei recht schwer. Bahrend sie fich bor bem letten Treppenabiat eine Weile verschnauften, sagte der meist zu liebenswürdigem Scherz aufgelegte Mommsen zur "kleinen Erzellenz": "Ja, ja, mein lieber Menzel, mir scheint, daß dieses hin-aufpilgern eine Art Vorübung ist und wir beide balb aufammen die Simmelsleiter hinauffrageln muffen!" Sofort verdüfterte fich Mengels schon an und für sich stets ernstes, strenges Gesicht. Und, indem er seinen Arm aus dem Mommsens zog, erstärte er ausgeregt: "Nach Ihno, berehrter Herr Mommsen, nach Ihnen! Gehen Sie nur langsam voran!" Und wie er gewünscht, so kam es. Zwei Kabre vor Abolf von Menzel, im Kabre 1903, mußte Theodor Mommfen Abichied von biefer Belt

Immer höflich

In einem folefifden Birtshaus befdmerten fich einmal die Gafte über die mangelnde Söflichkeit der Kellnerin. "Sie haben ganz recht, meine Her-ren," pflichtete ihnen der Birt bei "Läsen Sie dem Mensche (der Kellnerin) urndlich a Text. Nicht amol lumpige zwee Gäste kann se bedienen."

Einmal . . .

Von Anneliese Braun

Einmal ist alles zu spät! Zünde die Lampe und scheine! Daß nicht der Engel, der Eine, dunkel vorüberweht

Sprich nicht: Ich kann nicht -erwinden. Alle Liebe ist schwer! Nur die Himmlischen finden geraden Wegs zu uns her . . .

Heute noch sind wir befangen blind in der irdischen Zeit -Aber vergebend gelangen unsere Seelen noch weit!

Einmal ist alles zu spät! Zünde die Lampe und scheine! Daß nicht die Treue, die Eine, weinend vorübergeht . . .

+ Der Rarlsruher Bilbhauer Ronrad Taucher, ber por allem burch verschiebene Brunnenschöpfungen befannt ift, beging feinen 70. Geburtstag.

+ Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler nahm im Felf-saal des Alten Mündener Kathauses die Verleihung der Mindener Kulturpreise vor. Es erhielten den Preis sür Literatur: Prosessor Bilhelm Beigand, den Preis sür Musst: Der Komponis H. Kaspar Schnied. Der aus der Aussiel-lung "Mündener Stadt — Mündener Leben" hervorge-gangene Lebschee-Preis wurde Dr. Felix Büttner, Siegfried Kühnel und Walter Pilttner zuerfannt. Die Hausseger-Plafette erhielt der Musstebauftragte der Stadt, Prosessor Karl Chrenberg.

Rarl Chrenberg. + Der schwäbische Komponistenkreis hält seine diesjährige Mussikagung am 6. und 7. November in Tübingen ab. Es werden diesmal in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den Alemannen, derem Führung der junge Freiburger Komponist Scherhard Ludwig Wittmer übernommen hat, neue Orchester- und Kammermussikwerke ausgeführt, darunter auch Wittmers erst kürzlich in Freiburg erfolgreich urausgeführtes Orchesterwerk "Improvisation und Fuge"

+ In der ersten Novemberhälfte unternimmt das Berlines Schiller-Theater mit seinem Generalintendanten deinrig George eine Gastspielzeise durch die besetzten Westgebiete, Die Keise, an der die Darsteller des "Richters von Zalamea" teilnehmen werden, führt durch Paris, Lille, Gent, Antwerpen und Brüssel. Deinrich George wird außerdem im Deutschen Institut in Paris unter dem Titel "Lachen, das ist Wenischenscht" eine Auswahl humorvoller deutscher und europäischer Dichtung lesen und in Brüssel junge slämische Dichtung vortragen.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Roman von LIESBET DILL

"Ich hab' gar nicht gemessen", sagte Anna. "Der herr wollt' es nicht haben. Wanda sah sie zornig an. "Der Herr ift jeht frant", sagte sie streng. "Und Sie mussen tun, was ber Arzt sagt, und ber Arzt bin ich . . . Was ist

benn bas für ein Raftchen?" "Das ist eben gekommen mit der Post, eine

Warenprobe. "Und weshalb hat man es geöffnet?" fragte

"Na, weil's an den Berrn war, er hat es gleich aufgemacht. Es war ein filberner Bleiftift brin, ben ihm jemand geschickt hat aus der Stadt. Er hat sich

jo barüber aufgeregt", sette fie angitlich hingu. "Nein, bas geht nicht, es muß eine Schwester her, ich werbe ihn gar nicht erst fragen, beschloß

Der filberne Bleiftift lag auf feinem Nachttifch. Es war ein Geschent von ihr, und er trug ihn sonst in seiner Westentasche. Er hatte ihn neulich Lith geliehen und sie hatte ihn aus Verschen behalten. "Wo kommt er denn her?" fragte Wanda.

"Ich hab' ihn in der Redaktion liegen lassen", fagte er. "Es war ein ehrlicher Finder." Sie machte Waschmasser zur Desinsektion zurecht. "Geht es besser mit dem Gutten, Azel?" "Ja, die Tropfen haben geholsen . . . Ich huste nur, wenn ich schlafe . . ."

Er hatte 40 Grad Fieber.

Es war im Cacilienhaus zur Zeit keine anbere Schwester mehr zu haben gewesen als biese Ucht-zehnjährige. Wanda brachte sie gleich mit und gab ihr einige Anordnungen. "Gehn Sie nicht biel aus und ein, sehen Sie sich ans Kenster, machen Sie eine Handarbeit oder lesen Sie ihm etwas vor, wenn er es will, damit er wenig zu sprechen braucht. Jedes Wort strengt ihn an", schärfte sie der jungen Schwester ster ein. Sie war ihr zu blond, zu jung und zu hübsch für eine aufmerksame Krankenpflegerin. "Was jest alles Schwester wird", dachte sie.

Anna ftedte ben weißen Ropf berein. Doftor, es wird eben geschickt, die junge Frau in ber Aunersdorfer Straße foll niederkommen." "Sofort, ich komme." Sie machte sich hastig

Mus bem Schlafzimmer läutete es. Ja, gehn Sie nur, und bergeffen Sie nicht, alle

gwei Stunden bas Fieber gu meffen.

Die hubsche junge Schwester betrat auf den Behenspipen bas verdunkelte große Schlafzimmer, wo der Kranke in seinem großen breiten Bett in den Riffen lag. "Ah, Befuch?" fagte er.

3ch foll das Fieber meffen", fagte die Schwefter. "Bitte fehr . . . aber es eilt mir nicht bamit. Wogu auch meffen? Wenn einem zu heiß ist, hat man Fieber, und solange man Fieber hat, ift man frant. Im Felb hat man mit Fieber Sturmangriffe gemacht und hat im Schlamm geschlafen bes Nachts. Warten wir noch etwas mit ber Messerei. Rehmen Sie Plat, bort am Fenfter fteht ein Geffel, und ergahlen Gie mir etwas."

"Ich habe wenig zu erzählen", sagte bas hübsche

"Das fommt noch", sagte er. "Mit achtzehn Jahren hatte ich auch noch nicht biel zu erzählen.

Mein erftes Erlebnis war die Tochter bes Pferdemengers aus unferem Dorf, bann tam die Rammerjungfer meiner Tante, und als Fahnrich liebte ich eine Tänzerin vom Ballett, aber nur von weitem. Ich schickte ihr Blumen und schrieb ihr lange, feu-rige Briefe, ich habe sogar Gedichte auf sie gemacht. Sie war leicht wie ein Schmetterling. Ein Großfürst nahm sich ihrer an, fie ift fpater in einer Manfarde geftorben, der arme Schmetterling . . .

Die Schwester stidte.

Er fah ihr zu.

Er sat ihr zu.
"Darf ich wissen, mein Fräulein, weshalb Sie immer Löcher in die Leinwand schneiden und sie dann wieder zunähen?" fragte er.
"Das ist Lochstiderei." Sie legte die Schere aufs Fensterbrett. "Wollen Sie nicht lieber schlafen?"
"Nein, danke, schlafen kann man noch lange genug, wenn alles vorbei ist. Es ist mit angenehm, wenn jemand bei mir sitzt und ich sprechen kann.

"Aber es ift Ihnen nicht gut", meinte fie. Sie hatte ftrengen Befehl, nur bie Mebigin zu reichen und ben Umschlag zu erneuern. Aber er hatte so etwas Bestimmenbes, bem man nicht gut ausweichen fonnte, und etwas unfagbar Angiehendes. Saben Sie icon einmal einen Ball mits

gemacht?" fragte er.

"Nein. Ich bin aus ber Schule ins Krankenhaus gefommen und mache in zwei Jahren mein

Gramen "Gie haben auch nicht viel verfaumt. Die Balle bon früher und die bon beute, das ift etwas gang Bericiedenes. Meine Urgroßtante, die Sofdame war, mußte acht Tage in einem Lehnstuhl aufrecht sipend schlafen, um ihre Frijur nicht zu zerstören. Bu jedem Hofball hatte ber Hoffriseur viele Damen frifieren, und die Frifuren waren einen Meter hoch und bestanden aus lauter Ueberraschungen. Die einen trugen einen Blumengarten auf dem Kopf, die anderen pflanzten sich Gemüse auf die Loden; meine Urgroßtante zum Beispiel erregte Auffeben, als fie in einer meterhohen, weißgepuberten Frisur mit großen, grünen Artischoen, betzgepnoteten Frisur mit großen, grünen Artischoden erschien. Wein Urgroßonkel suhr zu diesen Bällen von seinem Jagdichloß zur Residenz sechsspännig mit weißen Hirchen, die unterwegs zweimal gewechselt wurden. Er galt für verrückt, aber er war nur originell. Wir haben viele Orginale in der Familie. Die meisten Leute, die Außergewöhnliches tun ober sagen, werden für Narren gehalten. Im Regiment galt ich zum Beispiel dafür, weil ich Balladen schrieb und fie bei Festen vortrug. Ich war bamals eben

Vermischte Nachrichten

— Eine Mutter, beren Junge einen Brand verursacht hatte, wurde vom Amtsgericht in Birna in Sachsen wegen Bernachlässigung ihrer Aussichtspflicht in Berbindung mit sahrlässigser Brandstiftung au drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Bon dem dreizehnsährigen Jungen war schon einmal beim leichtsfinnigen Spiel mit Streichbölzern ein Geföndebrand neutricht, marken Diesmal hatte er einer bäubebrand verursacht worden. Diesmal hatte er einen Laubhausen angegündet und das Ausbreiten des Heinen vernichtete 4000 Geviertmeter Unterholz. Wie festgestellt wurde, war die Beaufsichtigung des Jungen durch die Mutter sehr mangelhaft und Streichbölzer waren ihm stets leicht zugänglich.

— Bie teuer Schwaßbaftigleit zu siehen tommen fann, zeigt ein Borfall, bei dem eine Krou aus Strehlen in Schlessen die Leidtragende war. Auf einer Keise nach Tischen hatte sie als Abteilgenossin eine ihr vollkommen undekannte Krau. Dessen ungeachtet war sie so unvorsichtig, der Reisegefährtin ihre ganzen wirtschaftlichen Berhältnisse breit und aussührlich zu erzählen und auch genau anzugeben, wo und wie sie wohnte. Die Bertrauensselige konnte auch nicht verschweigen, daß ihre Mutter, deren Anschriftsie ebenfalls genau verriet, ihren Bohnungsschlüssel in Berwahrung hatte. Die Folge davon war, daß die "nette Keisebefanntschaft" turz darauf bei der Mutter der schwaßhaften Krau in Strehlen erschien, sich unter einem Borwand den Bohnungsschlüssel der Berreisen geden ließ und aus der unbeaussichtigten Bohnung 170 Mart Bargeld, wertvolle Kleiber, Stoffe und noch einige Gegenstände stahl!!

— Ein Brozeß, der über 10 Monate gedauert hatte und in der Geschichte der Ariminalistif wohl einzig dasteht, wurde vor dem Vierersenat des Olmüßer Areisgerichts beendet. Die Anklage bezichtigte nicht weniger als 119 Krotestorats. angehörige einer großen Reihe von Einbrüchen, Diehstählen, Betrügereien und Hehlereien sowie anderer Berbrechen, die z. dis 25 Jahre zurückliegen, Im Laufe der Zeit sind einige der Berbrecher gestorben oder als Bollszichählinge zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Der Aufenthalt mehrerer Berbrecher konnte nicht seltgestellt werden. Eine Anzahl von Diebessfahrten der Angeklagten sanden im Sudetengau statt, so z. B. in Eldogen, Karlsbad und Gießhübel. Im lehtgenannten Fall verübten sie einen großen Einbruch bei der dorrigen bekannten Gauerbrunn-Kruna. Eines der schwersten Berbrechen in den leisten Sahren war der Einbruch beim Verein Mährlicher Judersabrien in Olmüß, wo im Mai 1939 den Einbrechern Abolf Aphöral und müt, wo im Mai 1939 den Einbrechern Boolf Apbiral und Josef Aemec Wertpapiere in Höhe von 350 000 Kronen in die Hände fielen. Der Bierersenat verhängte neben ver-schiedenen Freisprüchen über die restlichen 75 Angeklagten Freiheitsstrasen in einer Gesamthauer von 173 Jahren.

Höchstiftrasen von je 10 Sahren erhielten die Angeklagten Bybiral und Nemec, sowie Pasourek, nach dem die Bande heißt. Die Urteilsverkündung allein dauerte zwei Tage.

— Eine durchtriebene und unauffällige Art, seinem Diebeshandwert nachzugeben, hatte fich ber 33 Jahre alte Friedrich Kocoures aus Ritschau im Brotestorat ausgedacht. Friedrich Ascouret aus Ritichau im Protektorat ausgedacht. An einem Julitag stieg er, nur mit einer Badehose bekleibet, an das User einer Schwimmanstalt an der Moldau. Durch die Menge der Badegäste kahm er seinen Weg zu den Kadinen und öffnete eine von ihnen geschick mit einem Nachschlüssel. Benige Minuten später verließ er in eleganten neuen Aleidern die Kabine und verschwand. Am Abend dieses Tages aber muste ein Mann, nur mit einem ausgeborgten Mantel bekleibet, höchst betrübt den Heimwag antreten. Bei einem Wohnungseindruch wurde K, dann gesakt. Das Prager Strafgericht verurteilte ihn nun zu einem Jahr schweren Kerser und zu anschließender Zwangsarbeit. Als man ihn in die Zelle absühren wollte, erhob ein Zeuge Einspruch, K, trug nämlich die gestohlenen Kleider des Zeugen. Er mußte sich sofort umziehen, sodaß der Zeuge seine Kleider gleich mitnehmen konnte.

— Drei Verbrecher hatten in Ormesson in Frankreich einen Einbruch in einer Billa verübt. Die Beute hatten sie in eine Rachbarvilla gebracht, die von einem der Spießgesellen namens Dapeuz bewohnt wurde. Der aber verscherfte das Diebesgut so schnell er konnte, ohne den Erlös mit seinen beiden Aumpanen zu teilen. Racheschnaubend unternahmen darauf die beiden Betrogenen einen Einbruch in der Villa Dapeuz und ließen sich dabei noch von zwei jungen Leuten helsen. Run erstattete der Bestohlene Anzeige, und die vier liebeltäter wurden verhaftet. Dapeuz seitig zu verdussten.

— Ein ergögliches Experiment führte fürzlich ein Arzt burch, der seine Brazis in einer belebten Straße einer süb-französischen Stadt aussibt. Er brachte vor der Eingangstür zu seiner Wohnung einen größen Spiegel an und ließ nun eine Woche hindurch beobachten, wieviele Leute vor biesem eine Woche hindurch beobachten, wieviele Leute vor diesem stehen blieben. Das Ergednis war unerwartet: ftündlich waren es etwa acht Frauen, aber zehn Männer, die vor dem Spiegel anhielten und sich in ihm betrachteten. Die sich hieraus ergebende Feststellung, daß Männer nicht nur ebenso eitel, sondern sogar eitler sind als Frauen, sand der Mediziner in seiner Sprechstunde bestätigt, in der bedeutend mehr Männer als Frauen ihr Alter falsch angaden und nur nach Jureden bereit waren, die Wahrheit zu gestehen. Als psychologisches kuriosum ist hierbei sedoch zu erwähnen, daß die befragten Männer fast immer versuchten, sich älter zu mächen, während die Frauen grundsässich um einige Jahre jänger erscheinen wollten. junger ericheinen wollten.

Ich finde es beneibenswert, wenn man Dafiaben bichten fann", fagte die Schmefter. "Aber ich bente es mir ichwer."

es mit schwer." "Das Dichten ist weder schwer noch leicht, es ist nur Talent", sagte er. "Haben Sie keine Talente?"
"Kein einziges", lächelte ste.
"Das sind die glüdlichsten Menschen, mein Frauslein. Der mit den Talenten ist meist unglüdlich, weil er kein Goethe ift oder kein Beethoven. Die anderen tun ihr Tagewert und legen sich schlasen. Misch die Anfriedenheit Alles andere ist eine Allus Blud ift Zufriedenheit. Alles andere ift eine Illu-

Anna brachte bie Boft herein. Nichts gefommen, Anna?" fragte er.

Mein, nur bie Zeitung. "Die interessiert mich nicht", sagte er. "Briefe bringen Sie mir sofort, lassen Sie sie ja nicht draußen herumfahren. Nun lesen Sie mir etwas vor, Schwester. Meinetwegen aus der Abends

Sie entfaltete die Zeitung. "Auf der ersten Seite steht etwas über Japan und China." "Ja, lesen Sie das . . ." Sie las mit eintöniger Stimme den langen Ar-

tifel. Bor ben fremden Namen der ermordeten Generale machte sie jedesmal Halt . . "Ich kann diese chinesischen Namen schwer aussprechen."

"Das macht nichts, lassen Sie sie aus, ich kenne die Herren auch nicht, außerdem sind sie ja jest im Chinesenhimmel. Lesen Sie nur weiter, mein Fraulein, und was Sie nicht berfteben, laffen Sie unter ben Tisch fallen. Es kommt nicht so barauf an bei mir. Nur die Uhr ftort mich, sie tidt wie ein Schnütz gengrabenweder, nehmen Sie sie bitte fort . . Ich brauche nicht zu wissen, wieviel Uhr es ist . . . Wissen Sie, wer diese Uhr einmal bekommt?"

"Mie foll ich bas miffen? Gin Neffe vielleicht?" Mein, mein einstiger Buriche, es fteht in mei= nem Testament . . . Er hat mir einmal aus einer Bedrängnis geholfen, das vergesse ich ihm nicht. Er

foll diese ilhr haben."
"Da wird er sich sicher sehr freuen", sagte sie.
"Denn sie ist doch von Golb."

"Ja, ich hab' fie bon meinem Großbater gur Gins segnung bekommen ... Aber ich habe niemand, bem ich sie schunde ... Frauen meinen immer, man müsse eine Uhr abends aufziehen, nicht wahr? Sie hat mir übrigens einmal bas Leben gerettet im Schützengraben . . eine Kugel prallte an ihrem Gehäuse ab. Wie beim Alten Fritz, dem seine Tabakdose das Leben gerettet haben soll. In den Lesebüchern stand es früher wenigstens so."
"In unserem steht das nicht", sagte die hübsche

Schwester. "Ja, auch die Lefebucher haben fich geanbert, es ändert fich alles. Und wir andern uns auch, nur

Dieje jungen Schweftern finboboch gu nichts gu gebrauchen", fagte Banba, als bie Schwefter ges gangen war. "Sie hat bas Fieberthermometer nicht heruntergeschlagen und bein Zitronenwasser bergeffen."

"Ich hab' es nicht gewollt", behauptete er. "Du bift leiber Katient", sagte Wanda. "Die werden nicht nach ihren Künschen gestragt." Sie schellte und befahl Anna, die Bitronenlimobe beiß

"Laß das mit dem Buls", sagte er. "Es geht r täglich besser und besser. Wenn Herr Coué noch lebte, hatte ich ihm meinen Befuch gemacht in

"Sprich nicht so viel, Azel", sagte sie. "Du mußt sehr still liegen jett." "Das tue ich bereits. Wie ein toter Chinese liege ich da! Anna, meinen Brief vergessen Sie ja nicht." (Kortsetung folgt.)

Familien-Anzeigen

Gifela. V 31. 10. 43. – Wir frenen uns über bie glüdliche Geburt un-feres 6. Kindes. Christine Rum-mer, geb. Bürgy, Brüderstr. 5—7, 8. It. Giloah, Martin Rummer, 3. It. Wehrmacht.

Bolter Frit. - Die Geburt eines ge-funden, fraftigen Conntagsjungen funden, fraftigen Conntagsju zeigen in bantbarer Freude Gretel Fint, geb. Werwig, 1 hans Fint, 3. 3t. Mehrmacht. uffa.

Der Schidfalstampf un-feres Boltes forderte auch von uns d. schwere Opter unseres einzigen Opfer unferes einzigen, fo herzlich geliebten, sonnigen Sohnes, P.-Sch.

Werner Hock Er hat im Alter von 191/2 Jahren am ersten Tage seines Ein-lages im Osten seinen Fahnen-eid mit dem Tode bestegelt.

Eugen Sod und Frau Emma, geb. Sidinger, mit Angehörig. Pforgheim, Gellertstraße 19, im Rovbr. 1943. - Wir bitten brir gend, von Besuchen abzusehen. brin

Rach bangem Soffen auf ein Lebenszeichen traf ein Lebenszeichen nun d. überaus schwerzeiche Rachricht ein, daß oller Sohn, mein liebes, gutes Brüderherd, Enkel, Reffe und

Better, Oberfcute Hans Krieg an einer ichweren Bermunbung am 20. Sept. 1943 in einem Felblagarett im Often im Alter von 20 Jahren für seine geliebte Seimat den Heldentod gestorben it. So ruht nun unfer lieber bans auf einem helbenfriedhof

unnergeffen von feine Lieben. In tiefem, ftillem Berge. Billy Krieg, 3. St. Bollgreng-fous, und Frau Soa, geb. hil-benbrand, Dieter Krieg, zu-gleich im Ramen aller übrigen

Pforzheim, im Ottober 1943. Untere Ifpringer Str. 20. – Bon Beileidsbesuchen bitten wir höft. Abstand au nehmen.

Auch wir trauern um einen be-fonders lieben, fleißigen u. hoff-nungsvollen Arbeitskameraden, ben wir nie vergeffen werben. Deutsche Bant, Gil. Bforafeim.

Tobesanzeige.

Berwandten, Freunden und Be-fannten die schwerzliche Nach-richt, daß unfer lieber, allzeit für uns besorgter Onkel und

Karl Phil. Eberle 10 Tage nach feinem 72. Beburts-tage am Conntagabend nach kur-ger Krantheit von uns geschieben

Die trauernben Sinterbliebenen,

Pforzh.-Brögingen, 1. Nov. 1943. Trauerhaus: Büchenbronner Str. Nr. 34. – Beerdigung Mittwoch. 15 Uhr. Friedhof Brögingen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß traf uns die schwerzl. Nach-richt sehr hart, daß unfer lieber, braver und treuer Sohn, Bruber, Entel und Reffe, Gefr. Oskar Rittmann

in einer M. Romp., Suh. des EK. 2. Al. und des Berw. Abd., am 13, 9. 48 nach seiner zweiten, schweren Berwundung auf einem Haupfreckandplag im Osten im Alter von 19 Jahren sein junges für uns bahingegeben hat. Sein Leben mar Liebe u. Treue.

Er wird uns allen unvergeffen bleiben. In tiefem, ftillem Leib: Bermann Rittmann, 3. 3t. bei Hermann Rittmann, 3. 3t. bei ber Wehrmacht, u. Frau Emilie, geb. Albs, die Geschwister: Renate und Alfreb, die Großeltern: Friedrich Alog u. Frau, Grunbach, Karl Kig und Frau, Grunbach, Karl Kig und Frau, Rirfonfold nebft allen Unver-

üchenbronn, 1. Rovember 1943. ie Trauerfeier findet am Conning, ben 7. Nov. 1943, nachmit s 1/28 Uhr, in der Kirche in ichenbronn statt.

Nit den Angehörigen trauern uch wir um einen lieben, hoff-ungsvollen und fleißigen Arbeitskameraden, dessen vorbild-liches Wesen uns in bleibender Erinnerung fein wird Die Be-triebsgemeinschaft.

sing Gottes unerforsch. lichem Ratschluß starb am 1. Sept. 1943 im Often mein lieber, her-Bater unseres Rindes, unser guter Gohn, Schwiegersohn, Bruber, Schwager und Ontel, Uffg.

Otto Wacker bei ben ichweren Rampfen im Often als Gruppenführer ben Gelbentob. In tiefem Leib:

Die Gattin: Luife Bader, geb Rönig, mit Rind Rita, die Elern: Ludwig Bader u. Frau Barbara, geb. Stahl, die Schwiegermutter: Luife König Bw., Arnbach, nebft allen Gesichwiftern und Anverwandten.

Conweilet, November 1943. Gedächtnisgottesdienst am 7. November 1943, nachm. 1/23 Uhr. Much wir verlieren einen tuchtiftrebfamen Arbeitstamera bem wir ein treues Gebenten bewahren werben. Betriebs-führer und Gefolgichaft Bimmer-geschäft Sof. Brent, Pforzheim.

Statt Rarten Unfer aller Connenschein, unfer einziges, geliebtes Rind, Enkel, Richte und Rufine

Sonja Reister wurde uns nach furger, schwerer Krantheit im Alter von nahezu iller Angehörigen:

Die Eltern: Uffg. Karl Reifter, 3. 3t. im Helde, und Frau Charlotte, geb. Rottloff, 8. 8t Städt. Krantenhaus.

Bforgh.-Brögingen, 1. Rov. 1943 Trauerhaus: Eisenbahnftraße 3. Beerbigung findet am Mittwod, 3. Rov., nachm. 2 Uhr, ftatt. Hart und schwer traf uns die unsahdere Nach-richt, daß mein innigst-geliebter Mann, mein hoffnungsvoller Gohn, Schwieger-sohn, Schwager, unser treupesorgter Ontel, Grenadier

Eduard Rübenacker

im Alter von 36 Jahren am 23. Sept. 1943 im Often ben Selben-tod ftarb. Wer ihn kannte, weiß, was wir an ihm verloren haben. In tiefem Leid:

Die Gattin: Frau Lina Ribbenader, geb. Augenstein, Glisabeth Rübenader Bw., geb. Augenstein, mit Kindern Elfriebe u. Werner, Otto Rüben. ader, vermist, und Frau Sed-wig, geb. Flec, die Mutter: Luise Rübenader Bw., geb. Loos, die Schwiegereltern: Chr.

Augenftein und Frau. Singen-Durlach, 1. Nov. 1943. Die Trauerfeier findet am Sonn-ng, 7. Nov. 1943, nachmittags der Kirche zu Klein-3 Uhr, in der steinbach statt.

Auch wir trauern um einen lie, ben und fleißigen Arbeitstame, raden, dem wir ein treues Ge-benten bewahren werden. Firma Wilhelm Bürtle, G. m. b. S. Holgwerfe, Wilferdingen/Baden.

Rermanbten und Befannten bie

traurige Mitteilung, -bag unfer lieber Bater und Grofvater Christian Reule

Beidenmarter a. D. im Alter von 72 Jahren von fei. nem langen Leiben erlöft murbe. In Stiller Trauer:

Frig Reule und Frau Lina, geb. Stahl, Marie Reule, und Entelfinder Annemarie und

Bforaheim, ben 31. Ottober 1943. Rudolfftr. 8. – Keuerbestattung am Mittwoch, ben 3. November, nachmittags 1/13 Uhr.

Rach furger Rrantheit verfchieb am 30. 10. 43 meine liebe Schwefter und Cante

Emma Schmid geb. Strauf im Alter von nahezu 90 Sahren Ramen ber trauernben Sin-

terbliebenen: Mina Mend 28w. Abolf Strauß, Rennfelbfte. 20. Forzheim, 1. November 1943. Beerbigung findet Mittwoch, den . Nov., nachm. 2 Uhr, statt.

Gtatt Rarten. Für alle mitfühlende und liebe Für alle mitfühlende und liebevolle Anteilnahme anläßlich des
heldentades unferes ib., unvergeflichen Sohnes, Bruders und
Bräutigams, Obergefr. hans
Bacher, sagen wir unsern herzl.
Dant, besonders für die reichen
Rumenspenden und allen, die
unserem Lieben die letzte Ehre
erwiesen. In filler Trauer:
Die Eltern: Fam. Gust. Bacher,
und Praut: Ebeltraub Schneps. und Braut: Cheltraud Connepf. Birfenfeld, 26. Oftober 1943.

Berwandten, Freunden und Be-kannten die schwerzl. Rachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzeusgute Groß. und Urgroß-Schwefter, Schwägerin

Frieda Beffert geb. Maier

im Alter von 59 Sahren nach langem, schwerem Leiden burch einen sanften Tod erlöst wurde. namen ber trauernden bin-

Rarl Beffert und Ungehörige. Pforgheim, 31. Ottober 1943. Birtenmeg 31. - Feuerbestattung findet Mittwochnachmittag um /22 Uhr ftatt.

Somerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber, herzensguter Mann, un-fer treubeforgter Bater, Schwieger- und Großvater, unfer lie Bruber, Schwager und Ontel

Gustav Böhler im Alter von nahezu 62 Sahren unerwartet rasch infolge Schlag-anfall von uns gegangen ist. In

iefer Trauer: ber, Emil Böhler, g. 3t. Wehr-macht, mit Frau und Kindern, Bithelm Belde, 3. 3t. Wehr-macht, und Frau bilda, geb. Böhler, Gustav Böhler und Ratl Bohler, gur Beit

Behrmacht, und Frau. Bforgh.-Brögingen, 1. Nov. 1943. Brunnenstr. 4. – Die Beerbigung findet Mittwochnachmittag 1/43 Uhr von b. Friedhoftapelle Brot. singen aus statt.

Mir betrauern in bem Sein gegangenen ein treues, zuverläf. iges Gefolgschaftsmitglieb, das nähernd 15 Jahre bei uns tatia mar und dem wir ein guter Seine Betriebsführung u. feine Arbeitstameraben,

Statt Karten. Für alle herzliche Anteilnahme an dem schweren Berlust durch den Helbentod unseres braven Sohnes u. innigstgeliebten Bru-ders, Enkels und Reffen, Keldw. Bilhelm Koller, fprechen wir un-feren innigften Dant aus. Be-fonders danken wir für die trö-ftenden Borte, den erhebenden Gefang und die Teilnahme am Trauergottesbienft. Die trauern ben Sinterbliebenen: Fam. Bilh. Roller, Gutingen

Aus den Gemeinden

Riefern. Rütterberatungsftunde am woch, den 3. Nov., von 14—15 Uhr in der Rinderschule. Riefern, den 31. Ottober 1943. Der Burgermeifter: Rling.

Unterricht

Musikunterricht. Lehrfraft, staatl. gept., f. Klavier und evil, ein Ne-beninstr. f. einige Tage in d. Woche gesucht. Angebote mit Ansprüchen und Raberem u. S 36670 a. b. B. . 1

Städt. Bekanntmachung fauf-beluche

Die Frift dur Eintragung in bie Rundenlisten b. Fischgeschäfte läufi ab. Ber sich noch nicht eintragen ließ, soll dies unverzüglich nach-holen, da sonst kein Anspruch auf Belieserung besteht. Curhavener Kichhalle, H. Tuch, Villsteiner Str. Nr. 3. "Nordsee"Fischhalle, Haf-nergasie 2 M Grann. Sich

Rr. 3, "Nordsee"-Fischhalle, Haf-nergasse 2, M. Gropp, Fisch- und Feinfostgeschäft, Lammstr. 10. mit Kästen u. Fa-mit Kästen u. Fa-Der Krankenhausaufenthalt fostet Geld! Wir gewähren nach Bahl ein Tagegelb von 5.-, 7.50 od 10.- Mart in bar, unabhängig von einer bestehenden Berficherung. natsbeitrage von 1.- bis 4.75 karsbettrage von 1. – 185 d. 5. d., Schreiben Sie an Sidd. Kranten-versicherungsverein a. G., G. Scholl, Beg.-Berwaltung, Pforzh., Goethe-straße 7, Fernruf 7327.

Gemijchte Angeigen

Weiche Firma exportiert feine Reife-Andenten. u. Gefchentartite Reise-Andenten. u. Geschenfartit und hat hierfür Aussuhrgenehm aung? Angebote unter B 36674. Gartenarbeit. Ber macht in meinem Garten am Davosweg eine Himbeerantage unter Zugabe von etwa 50 guten Pflanzen? Räheres nat-Kollier (zwöl Sffert, Leopolditt. 19.

Wer fann von Frankfurt/M. Kiften nach Pforgheim mitnehmen für Die unter Rr. 14239. Ronditorei Bauerle, Bleichftr. 6: Taufch! Geboten

Derloren u w.

Berloren grauer, linker Wildleber-handschuh. Abzug. Dillstein, Lud-migplag 2, Fernruf 7140, geg. Bel. Berloren fcwarzer but mit Fuchs-ichwang. Garnitur von St. Georgen. bis Budenbergfieblung. ehrliche Finder wird gebeten, den-selben gegen gute Belohung auf dem Fundburo abzugeben, Gilt! Berloren rechter, alterer, hellbrauner Leberhandschuh von Rennfeldstraße, Meggerstraße, Rathaus bis Schloßberg. Abzugeben gegen 10 Mt. Be-lohnung Beber, Bapernftrage 2, pt. Berloren Freitagnacht sw. Schwann und Conweiler Attentafche. Darin befinden fich Ausweispapiere. Der ehrliche Finder wird gebeten, die jahr. 3g.; gesucht felbe in Pforsheim, Wurmberger 1 guterh. Anzug Gtr. 80, gegen Belohng. abzugeben u. Wintermantel Berloren Rleibertarte, auf ben Ra- für 16jahr. Jun men Berta Bodftahler lautend. Der Angeb. 3 14278. ehrl. Finder wird gebeten, folde Zaufc! Geboten St. Georgensteige 4 abzugeben. Mahagonibetiftelle

Madagonibetiftele m. Vadagonibetiftele m. Patentrosi; gebensenigen, ber den Täter namhati machen tann, ber am vergangenen Samstag, den 28. 10., nachmittags jähe.; daselbst ein Schurmerer in Braad stechenden Möbelwagen in Braad steche. Zu melden d. A. Bliming jähriges Mädden hilfe in sleinen Hausdal gest hilfe hilfe hausdal gest hilfe hilfe

merten wir das nicht."

Staubfauger ...

dern, 250.-, verf nach H. Geiß, Pforzh. Westliche 207. Buvertaulchen

perimieb. Ariegs bücher; gefucht ein Foto, 6×9. Ange bote unt. h 14263 an den Berlag. Zaufch! Geboten guterhalt. Kinder taftenwagen: portmagen. Ange nat-Rollier (zwöl Steine); gef. filb Bested. Zu erfrag Zaufch! Geboten

erfragen unter Nr Taufc! Geboten Zauich! Gefucht berhemd, G Geboten guterhalt. Ronfirm. Angug,

Mahagonibettstelle m. Batentrost; ge-jucht 1 guterhalt.

Filmtheater

im Stadtbad - Emma-Jäger-Badijt das Dampsdad die einschlich freitag, den 5. November, wegen
Ausbesselten geschlesen.

Der D berbürgermeisterte geschlesen.

Badeanstalten.

6 eschäfts - Anzeigen
au taufen gesucht. Angebote
auter M 14273.

Badjamer, starter
Bolzschutzeliung
au taufen gesucht. Herber geschlesen.

6 eschäfts - Anzeigen
au taufen gesucht. Herber geschlesen.

6 eschäfts - Anzeigen
au taufen gesucht. Herber gestert geschlesen.

6 eschäfts - Anzeigen
au taufen gesucht. Herber gesucht. Herber gesucht. Herber gesucht. Herber gesucht. Angebote unter Angebote unt

Dritte Bochel 2.45, 5.05, 7.30 Uhr. In Erstaufführung "Benn bie Conne wieder icheini" "Benn die Sonne wieder scheint". Ein Terra-Film nach dem Ao-man "Der Flachsader", von Stijn Streuvels. Mit Paul Regener, Paul Alinger, Bruni Löbel, Maria Koppenhöfer, Ernst Baldow, hilde Sansen. Regie: B. Barlog. – Die Kraft der Muttererde strömt aus diesem schlichten, schonen Film vom Kampf um heimat, Scholle und Liebe. Kultursilm "Schwere Bur-schen" (Kaltblutvserde). – Bochen-

Riebe. Auftursiim "Schwere Bur-ichen" (Kaltblutpferbe). - Bochen-ichan nach d. Hauptfilm. - Jugend-liche über 14 Sahre zugelassen. Modernes Theater Rui Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Wiederaufführung: "Burgtheat ein Billy Forft-Film mit Berner Rraus, hortenfe Raty, Olga Tiche-chowa, Billy Cichberger. Eine er. greifende, bramatische Handlung u. schauspielerische Kunft zwingen uns erneut in ihren Bann. - Bor dem Sauptfilm: Deutiche Bochenicau. -Borverkauf an der Tagestaffe. - Jugendliche ab 14 Jahre zugelaffen.

Stadtthester

heute Dienstag, 2. Nov.: "Friede-mann Bach", Oper von B. Graener. Stammstymiete B (früh, A-Wiete). Freiverkauf: 1.- bis 3.30 Mt.

Mittwoch, den 3. Nov. "Schäfchen dur Linken". (3. Borftellg. d. Mitt-

Salbschuhe, Größe Am Conntag, 7. Nov., muß der Spielplan des Stadttheaters infolge der Borverlegung des Helden-unter M 14215. geventrages vom S. am 7. Ihr im Stadttheater: "Minna von Bara-helm". (Freiverk.) — 19 Uhr, im Stadttheater: "Friedemann Bach". (Freiverkauf.) — Städt. Gaaldau: 15 30 Uhr. vonisten profession! Con-15.30 Uhr: Zweites volfstüml Kon-zert: Ricard Bagner-Konzert. Lei-Solisten: Marie-Luife Frens, Ludw. Manerhofer, Marcus Rohe, Bolf-Mayerhofer, Marcus Rohe, Bolf-gang Bindgassen. (Borvertauf a. d. Rasse des Stadttheaters und bei Roff., Destliche 37a.)

Offene Stellen

Goldschmied gesuchtfür mont. Gold. und Gilberschmud (Export), auch in Heimarbeit. Alb. Ranft & Co., Barfüßergasse 14.

Alteres Schulmädchen für einige Stunden täglich gur Mit-hilfe in fleinen Saushalt gefucht.

BADISCHE BLB



Wind und Manda!

Berwelfte Blumen, fallendes Laub, fahle Bäume, fonnenlose Tage, graue Nebel und raube Stürme... Sügel mit Kranzen, Sügel, zu beren Säupten auf dlichten Birkenfreugen graue Stahlhelme ruben . . Natur und Menschenhergen stehen im Zeichen ber Trauer um unwiederbringlich Berlorenes.

Dennoch lautet unfer Bekenntnis: das Leben ift unbesiegbar und pon ewiger Dauer! An diefer Gewißheit unseres Herzens macht uns weber jene Zeit bes Jahres irre, in der der Tod die Herrschaft an-zutreten scheint, noch das Todesleid, das tausendsach im Krieg über unfer Bolf an der Front und in der Beimat fommt,

Im Augenblick vermag uns wohl der Tod die Sicht zu nehmen, und feine duntle Stimme icheint das lette Wort behalten zu wollen. Aber wie uns ere Augen, eben noch bon Licht erfüllt, sich erst an die Dunkelheit gewöhnen muffen, um allmählich felbit in der tiefften Finfternis noch feben gu fonnen, fo muffen wir der Birflichfeit bes Tobes gegenüber unfere Ginne icharfen, ja einen neuen Ginn in uns weden, um zu erfennen, daß der Tod nur ein Uebergang ift und daß er nur eine Bandlung in neue Form und Geftalt auslöft.

Dies heißt indeffen nicht, fich über ben Tod und feine Schreden mit billigem Troft binwegtaufchen. Den Tod bejahen, ift eine Galtung, die dem Starten giemt und ihn kennzeichnet. Es heißt auch nicht, den Schmers um einen Toten ausschließen und berneinen. Aller Schmerz ift heilig, und dem Leid fein Recht nehmen, hieße, ein liebendes Berg bitter fran-ten und betrugen wollen um das Tieffte und bielleicht Lette, das ihm noch verblieben ist.

eines Lebens geworden, bas größer und unvergang-licher ist als unser eigenes Leben. In ihm ift, ob wir leben ober fterben, nichts berloren, was wir waren und hatten. In ihm wird neu erstehen, was wir fein werden. Ber für fein Bolt und durch fein Volf lebt, wird auch freudig für es sterben. Sein Tod ist für ihn ohne Schreden, eine Tat des Danfein Tod ift die große Seimkehr in den Quell ber Unfterblichfeit.

Wir sind in diesen Jahren alle Kameraden des Todes geworden. Keiner von uns weiß, wann er an feiner Geite bon hinnen marichiert. Aber wir wollen es groß und tapfer tun im Sinne der lebens= starken und todesmutigen Notwendigkeit und Gewigheit: Stirb und Werde!

Kameradichaftseinfak des Sandwerts

Wieder einmal hatte ber Feind durch nächtlichen Terrorangriff gerftort, was Generationen fleißiger deutscher Menschen ausgebaut haben. Die Kreis-leitung Mannheim wandte sich mit der Bitte um erste Instandschungshilfe an die Berufsschichten, die mit Hammer, Beil, Zollstod und Mörtel umzugeben wissen. Im Ausammenwirken mit dem Gau-handwert wurde so auch für die Handwerker in Stadt und Kreis Pforzheim der Einsathefehl ge-geben. Kreishandwerksmeister Meher leitete die Aftion. Es stand fein Sandwerfszweig zurud. Vor allem das Bauhandwert und seine Rebenberufe, die Glaser, Blechner, Installateure, Solzsachleute, wurden gebraucht und waren zur Stelle. Dazu waren auch Fachträfte der Industrie aufgerufen.

Ein Conderaug beforberte bie Sandwerfer nach Mannheim. Sonntags in aller Frühe ging er in Bforzbeim ab. Die Handwerker aus den Tandgemeinden mußten sogar mitten in der Nacht aufbrechen, um nach mehrstündigem Fußmarsch den Rug zu erreichen. Es war eine Demonstration des sesten Zusammenhalts, den die Angehörigen aller Sandwerkszweige im Arbeitskleid und mit ihrem Sandwerksgerät bekundeten. In Mannheim wurden sie mit Dankbarkeit und Erleichterung empfangen. Die einzelnen Berufszweige wurden eingeteilt und ben Arbeitsstellen augeführt. Bor allem bas Not-wendigste wurde ausgeführt: Stüthalten gezogen, Renfter mit Glas ober festen Ginfaben berfeben brunge ausgeschmiert. Gegen Wittga im Bufammenwirfen ichon viel geichafft. Bum Dittag= und Abendeffen fuhren die Gulaschkanonen in den Stadtfeilen mit warmem Effen auf. Mis der Sonderzug abends wieder heimwarts fuhr, war manches "Dach über bem Ropf" wieber hergerichtet und durch geschickte Reparatur manches gerettet. was sonst vollends zusammengefallen wäre. Namerabschaftseinsat, der selbstredend ohne Lohn-bergütung durchgeführt wurde, erfüllte seinen Zwed in der ichonften Beife.

** In einer städtischen Bekanntmachung wird auf bie Frosigefahr bei Basserleitungen hingewiesen. Es sind vor Eintritt der Kälte alle Basserleitungen in Gärten, höfen und leerstehenden Räumen abzustellen und einwandfrei du entleeren. Dies ist während der Kälte auch an Hauswasser-leitungen, bei denen Einfriergefahr besteht, täglich vorzu-nehmen. Abortspülkästen sind ebenfalls durch Abziehen zu entleeren. Gegen die Kälteeinwirkung sind Schächte und Käume mit Leitungen und Wassersählern geeignet zu schüßen. Bei zugekvorenen Leitungen ist der Hauptabstellhahn sosot zu schließen. Die Wiederinstandsexung erfolgt durch die Privatinstallateure mit Ausnahme der Arbeiten an Basserzählern, die das Basserkert auf kosten des Ab-nehmers aussührt. Die genaue Beachtung der Besannt-machung ist in heutiger Zeit besonders dringend nötig, denn derartige Schäden bedeuten eine Bergendung wertvollen Materials und kostdarer Arbeitskraft.

Die Auptvereinigung der deutschen Getreibe- und Kuttermittelwirficaft hat angeordnet, daß mit Birkung ab 1. November das für die Herfiellung von Brot und anderen Badwaren vorgeschriebene Berhältnis von 85 v. H. Roggenmehlerzeugnissen zu 15 v. H. Brotmehl in 90 v. H. Roggen mehl und 10 v. H. Brotmehl geändert wird.

** Heute abend spricht im Hörsaal der Staatl. Meister-schule Bros. Dr. Mensching aus Bonn auf Einladung der Bolfsbildungsstätte Pforzheim über "Die Welt Indiens und ihre Gegenwartsfrage" zu Lichtbildern.

Jubiläen, Geburtstage, Todeställe

In Rotenfol feiern am 4. Nov. Rarl Pfeiffer, Saft o ten bli feten am 4. 300. Aart pfetffer, Gastwirt, "zum Lamm", sein 80. und seine Ehefrau Anna, geb. Hummel, am gleichen Tage ihr 70. Lebensjahr. Beide erfreuen sich noch guter Gesundheit. Der Chebund war mit sieben Kindern gesegnet, von denen fünf am Leben sind. Ein Sohn starb vor zwei Jahren den Helbentod. Mantann die beiden Hochbetagten täglich, in gemeinsamer Arbeit schaffen sehen

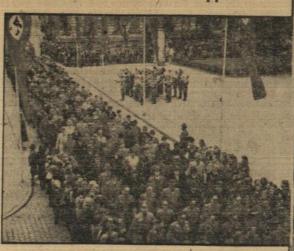
Der alteste Einwohner in Burmberg, herr Satob Blant, beging geistig und korperlich frisch seinen 94. Geburtstag. Er ist noch tätig und verfolgt täglich das Zeitgeschen.

Rundtunk am Dienstag

Reichsprogramm: 12.35—12.45: Bericht ge. — 14.15—15.30: Bunte Melodienfolgen. — 15.30-Lage. — 14.15—15.30: Bunte Melodienfolgen. — 15.30—16: Solistenmusit von Gaillard und Dvorat. — 16—17: Opernfonzert mit Solisten der städtischen Bühnen Dortmund und Essen. — 17.15—18: Musitalische Kurzweil. — 18.30—19: Beitspiegel. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—21: "Bom Friesenstrand zum Pommernsand". — 21—22: "Eine

Deutschlandsender: 17.15-18.30: Beber, Mogart, Strauf. - 20.15-22: Ewige Mufit Europas.

Der Marlch durch die Straffen nach dem Pforzheimer Kreisappell



An den sonntäglichen Kreisappell der NSDAB auf dem Blat der Sa ichlog fich ein Bekennt= nis und Propagandamarich burch bie Strafen ber Innenftadt an. Den Marichaug eröffneten Spielmannszug und Musikzug, dann folgten Rreisleiter Anab, Innenminifter Bflaumer und bie Ehrengäste mit Oberst Dr. Meschendoerfer als marich ab. neben ihm ber Rreisleiter.

Behrmachtftandortälteften an der Spipe, weiterhin die Führer der Gliederungen, Fahnenblod, GU, NSAR, dann 16 Ortsgruppen der Bartei mit Bol. Leitern und Parteimitgliedern, anschließend Sitlerjugend und Jungvolf sowie Freiw. Feuerwehr, Techn. Nothilfe, Kriegerkameradschaften und Rotes Kreuz. — Unsere Bilder zeigen links und rechts unten: Marschkolonnen der Formationen und Barteigenoffen in den Straßen; rechts oben: Minister Pflaumer nimmt den Borbei-Aufnahmen: Frit Lütelberger.

Frau Musica halt eine Talentprobe ab

Beim Anblid bes großen aufgeklappten Flügels Schwefter mit übereinandergreifenden Sanden spielte und barob fehr bewundert wurde. Es ift icon lange her, aber immer kehrt die Erinnerung daran zurud, wenn Kinder und junge Menschen bor einem Buhörerfreis mufizieren. Es geht auf ben Tag ber beutschen Sausmusit zu. Da treten die Mufikbeftrebungen ber Hitlerjugend an die Deffentlichfeit: Die mufitalisch Beften follen ermittelt merben, um ihnen die Begabtenforderung und unter Umftänden eine Berufsausbildung zu sichern. Der Leiter ber Spielschar ber Sitler-Jugend zusammen mit bem Leiter ber Rreismufiferschaft Pforzheim bilbeten das "Kongilium". Die Bewertung der Borträge ging nach Bunften. Der Saal bes Melanch= thonhauses war bor allem bon Musiklehrern und elehrerinnen besucht; auch die Angehörigen der Bortragenden waren gefommen, um den Daumen zu halten und etwas ftolg zu fein.

Bur Auslese hatten sich fürs erstemal ausschließ= Unfer Bolf und Reich find uns Quell und Sort fallen einem erfte Begegnungen mit Frau Mufica lich Bianiften gu Bort gemelbet, spater werden ein, wie g. B. der "Flohwalger", den die altere Sanger, Streicher und Blafer ebenso den Mut finben. Die meiften spielten erstmals bor einem großeren Kreis. Ein junges Mädchen in BDM-Tracht, fast noch ein Kind, fiel auf durch den versunkenen Ernft, durch die traumwandlerische, bollig ungefünftelte Sicherheit, mit der es sich niedersetzte und spielte. Die Versunkenheit steigerte fich beim Bortrag der D-Moll-Fantasie von Mozart. Es wurde auswendig gespielt. Ein Luftwaffenhelfer fpielte Mozarts bekannte A-Dur-Sonate mit viel Berftandnis und innerer Glut. Gin junges Mabden brachte ein Impromtu von Beismann. Bach erflang neben Schumann, Reger und anderen.

Wer weiß, ob man nicht einem Talent Pate gestanden hat bei dieser Musiker-Nachwuchsauslese. Nachdem das kleine Programm in 11/2 Stunden abgelaufen war, ging man heim, erfüllt von der Beiterfeit, die einem nach dem Genuß ichoner geis ftiger Dinge überfommt.

Weihnachtspäcken rechtzeitig an die Front!

Bis 30. 11. spätestens aufliefern — Ab 10. 11. nur mit Zulassungsmarke — Bom 1. bis 25. 12.

Um ben rechtzeitigen Eingang der Beihnachtspäckhen dei unseren Goldaten an der Front sicherzustellen, haben alle Behrmachtangehörige und alle im Behrmachtenstein eingeseigten Personen, deren Einheit eine Keldpostnummer führt, die ihnen im November und Dezember zustehenden 3 u.l. a f sun g smart en für Pädchen dereits im Ottober erhalten. Die Angehörigen in der Heimat werden inzwischen im Besig dieser Julassungsmarten sein.

Bis spätesens 30. November 1943 müssen alse Beihnachtspäcken dei der Reichspost eingesiefert sein. Pädchen dis zum Gewicht von 1 Kilogramm sind mit einer Julassum Gewicht von 2 Kilogramm sind mit einer Julassum Gewicht von 2 Kilogramm sind mit einer Julassum Gewicht von 2 Kilogramm mit zwei Julassungsmarten und einer Briemarke von 40 Psennig, freizumachen.

Die RSDAF und deren Gliederungen oder Behörden, Firmen usw, die Beihnachtspäcken an ihre Kameraden an der Front schieden wollen, müssen von diesen von deren Familien in der Heimat Julassungen an ihre Kameraden ander Front schieden konfigungsmarten ansordern oder ihre Gaben den Familien zum Beipacken in deren Beihnachtssendungen übergeben. Es war nicht möglich, für diese Fälle eine Sonderregelung zu tressen.

Soldaten der Front, die teine Angehörigen haben, sind veranlaßt worden, die Julassungsmarten an ihren zuständigen Ortsgruppenleiter zu schieden, damit auch ihrer zu Beihnachtspäckenvertehrs in der Himben den front weitgehend zu ermöglichen, müssen dawisse und an der Front weitgehend zu ermöglichen, müssen dawisse und an der Front weitgehend zu ermöglichen, müssen dawisse ein den nächten Bochen in Kauf genommen werden.

Der Priesversehr an die Front erleibet in dieser Zeit eine Unterbrechung. Bries fie nu dun gen dies zu 20 Gr. Gewicht, Briessendungen in unteilbaren Urlunden dies zu 200 Gr. Gewicht, Briessenkongen in unteilbaren urb es su 200 Gr. Gewicht, Briessenkongen in unteilbaren und bei sig au 200 Gr. Gewicht, Briessenkongen in unteilbaren unt de sig an at et zugelassen.

Dagegen tönnen vom 10. 11. bis 30. 11. 1943 private Feldpostsendungen bis 100 Gr. Gewicht, auch pädchenartige Gendungen, an Wehrmachtangehörige mit einer Feldpostnummer nur mit einer Julasungsmarte zur Beförderung auf dem Feldpostwege angenommen werden.

Bom 1. 12. bis 25. 12. 1943 werden private Feldpostpädchen und pädchenartige Sendungen von den Aemtern und Amisstellen der Reichspost überhaupt nicht angenommen.

Die gleichen Einschränkungen gelten für die Privat-sendungen an reichsbeutsche Gefolgschaftsmitglieber, die in ihrer Anschrift den Bermerk "Durch deutsche Feldpost" tra-

Bon diefer Regelung werden nicht betroffen die militär-dienstlichen Sendungen, geschäftliche Sendungen im Bertehe "Durch deutsche Feldpost" und Zeitungssendungen der Ber-

Intendanten Zagung in Strapburg

Straßburg, 31. Oft. Auf Einladung des Reichspropagandaamtes Baden versammelten sich die Intendanten und musikalischen Leiter der badischen und elsässischen Theater, um die Maßnahmen zu besprechen, die eine erweiterte Betreuung der Schaffenden ermöglichen sollen. Troß bestehenden Schwierigkeiten werden außer den zur Durchschlichung gelangenden Sonntagnachmittags-Beranstaltungen die Mitglieder der verschiedenen Kihnen überall im Lande Gaftspiele geben, die mit musikalischen Darbietungen und Ballett-Beranskaltungen wechseln.

Des weiteren wurden neben internen Angelegenheiten insbesondere Fragen des Luftschutzes auf Grund der in Mannheim anläßlich der britischen Terrorangriffe gemachten Erfahrungen befprochen.

5 Am schwarzen Brett

Ortsgruppe Un: Bellensprechabend ber Belle 2 heute 20.15 Uhr im "Rögle". Pflichtbesuch!

Der K.-Führer des Bannes: Heute 19 Uhr FB für Gef.
u. Köhnl.-Kührer (persönlich). — Heute 19 Uhr Staatl.
Meisterschule Brof. Dr. Mensching über "Die Belt Indiens
und ihre Gegenwartsfrage". Fliegergef. 1: Schar 3 Theor.
Unterricht; Führer 20 Uhr Büro. Gef. 15: Führer 19.30

Bannmädelführerin: 19 Uhr Führerinnenbesprechung f. 3M. u. M.Gr.-Führerinnen. BOM-Bert; Rähen Gr. 11: 19.30 Uhr Ronnenmühlgasse.

Der Cauleiter bantt ben Kleinaarinern

In der Straßburger Monatszeitschrift "Oberrheinischer Gartenbau" erscheint folgender Aufruf, in dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner seinen Dank an die Kriegs- und Kleingärtner am Oberrhein zum Ausdruck

den Reichsstatthalter Robert Bagner seinen Dant an die Kriegs- und Kleingärtner am Oberrhein zum Ausdruck bringt:

Kriegs- und Kleingärtner am Oberrhein! Mit der Einbringung des lesten Erntegutes geht das Arbeitsjaht im Kleingarten zur Keige. Ich dante allen Pollsgenossen, die sich nach meinem Aufruf durch intensive Arbeit sowohl in den neuen Kriegsgärten als auch in den bereits bestehenden Klein- und Hausgärten für die Ernährungssicherung unseres Bolfes trastvoll einzesten. Es geschah dies sehr oft in zusäufe kraftvoll einzestenstellt, an der auch zahlreiche Frauen den Kriegseinsaß im Beruse. Dieser freiwillige Einzig in der Arbeit neben der hohen Beauspruchung durch den totalen Kriegseinsaß im Beruse. Dieser freiwillige Einzig in der Gartenarbeit, an der auch zahlreiche Frauen – darunter sehr viele Goldatensrauen – vordiblichen Anteil haben, ist ein Ausdruck unserer Entschlossischen Anteil haben, ist ein Ausdruck unserer Entschlossischen Anteil haben, ist ein Ausdruck unspektung.

Benn auch in siesem Jahre die Gemüseerträge geringer ausgesallen sind, so haben uns dennoch die in doppelter und mauchmal dreisacher Ernte den Beeten des Klein- und Hausgartens abgerungenen Rahrungsgüter wertvollste Jisse zur Kriegsernöhrung geleistet. Allein aus den auf rund 3150 Hettar Ded- und Brachland am Oberrhein (2350 Hettar in Baden, 800 Hettar im Essah ne un ge fchafenen Kriegsgernöhrung geleistet. Milein aus den auf rund 3150 Hettar Ded- und Brachland am Oberrhein sehr der in diesem Jahre murden ebenfalls große Mengen Gemüse mindesens Kriegsgernöhrung gesennen Mehringerner Kemischen unser Kriegsgerner Ausdeit in den älteren Haus- und Kleingärtner zeugt. Weit inder Arbeit in den Artegseinsah im Gartenland am Oberrhein sähre durch den Kriegseinsah im Gartenland am Oberrhein sie ernährungsbeitrag restlose Alleingärtner sitt ihren Benährung sehe Erschlagen durch geweinsam A

Sonaten-Abend

Gretel hirtler-Schlager und Johanna hertle-Biernftein fpielten.

Berke für Bioline und Alabier ftellen bas ibealfte Mittel intimen Mufigierens bar. Auch in bem Gonaten-Abend am Sonntagnachmittag im Lutherhaus empfand man bei Gretel Hirtler=Schlasgers und Johanna Hertel Hirtler=Schlasgers und Johanna Hertles-Viernsteins vornehmer und klanglich abgestimmter Spielgemeinsschaft die Kraft des absoluten Musikgenusses. Das sestliche Gepränge und das Formenspiel der Sonate A-Dur von Händel tamen gut zur Geltung und die Sonate F-Dur von Beethoven, die wegen ihres lichen und beiteren Characters Frühlings

ihres lichten und heiteren Charafters "Frühlings-jonate" genannt wird, streute Leben, Glanz und Wärme in den Saal. Die beiden Künstlerinnen er-gänzten einander durch ihr technisch und musikalisch hochstehendes Können. Die flare Linienführung und ber etwas energische und herbe Bogenftrich der eins der etwas energische und herbe Bogenstrich der ein-heimischen Geigerin Frau Gretel Hirtler-Schlager und das gewandte, klangschöne und gesühlswarme Spiel der Alabierpartnerin Frau Johanna Hertle-Biernstein, frühet in Pforzheim, jest in Karlsruhe, ergaben im flüssig gestalteten Bechselspiel Klang-bilder von schöner Ausgewogenheit. Als Solistin ließ sich die Geigerin Frau Eretel Hirtler-Schlager in der berühmten Bachschen Chaconne für Risline allein hören, deren polyphone

Sirtler-Schlager in ber berühmten Bachichen Chaconne für Bioline allein horen, beren polyphone Schwierigfeiten gut bewältigt und beren leiber un-bermeiblichen Arpeggien sachlich ftreng gegeben murden. Die Bianiftin Frau Johanna Bertle-Biernftein oen. Die Stanistin Fran Johanna Hertiesviernsein fand sich als Solistin schön in die romantische Träusmerei der Schumannschen Sonate G-Moll. Das mächtige Pathos des Kopfsates, das zarte Andantino, das sprühende Kondo wurden innerlich erleht und mit Intensibität des Ausbrucks dargestellt.

Die abgeflärten Darbietungen der beiden Runftslerinnen fanden ftarten Beifall. Es wurden Bugaben geschenkt. Wilhelm Heimer.

N. Birtenfeld, 1. Nov. Am Gonntagabend fand in ber vollbesethen Turnhalle ein Konzert zugunsten des Kriegs-Bobb statt, das vom "Gängerbund" und Mussterein unter Jinzuziehung hiesiger und auswärtiger Golisten bestritten wurde. Der Chor sang Baterlandslieder, Lieder zum Gedenfen der Gefallenen und sopstige Stimmungslieder, deren Wiedergabe er gerecht wurde. Die Pforzheimertn Dermine Gahn sang mit seiner, diegsamer Gopranstimme "Die Besehrte" von Stange und "Brinzeßchen" von Henrichs. Auch in den Duetten "Berratene Liebe" von Cornelius und "In einem kühlen Grunde" von Seidler bewährte sie sich, wodet als Partner die beiden Bereinssolisten Eberle und Geeger (Tenor und Bariton) ersreuten. Heinz Bester spielte auf der Vollier ercht stimmungsvoll das Lied vom guten Kameraden. Der Mussterein dot instrumentale Gaben. Die Gesamtsleitung des Konzerts hatte Oberstudienrat Hugo Reuert ans Pforzheim, der auch am Klügel die Lieder begleitete. Kür Birkenseld war das Konzert ein Erlednis, das mit stürmischem Beisall bedankt wurde.

d. Eppingen, 1. Kov. Der Männergesangerein "Einsteinelle war das Konzert ein Erlednis, das

d. Eppingen, 1. Rov. Der Mannergesangverein "Gin-tracht" tann in bicsem Jahre auf ein hundertjähriges Be-steben zurüchlicken.

Bforgheimer Stadttheater

Seute Oper "Friedemann Bad" für Diete B. Morgen Mittwod für Rof Operette "Schafden gur

Occountable Heute abend von 18.05 Uhr bis morgen früh 6.45 Uhr

Spiel und Sport

Das Stuttgarter Endipiel um den Tichammer Wokal 1943

(Ron unferem Berichterftatter)

Geit 1938 waren die Potal-Endspiele jeweils im Olympischen Stadion Berkin ausgetragen worden. Mit dieser lleberlieserung wurde erstmals gedrochen und der dies-jährige Endkampf nach Stuttgart in die Adolf-Hitler-Kampsbahn verlegt, die wieder einmal einen ihrer großen Tage hatte. In der benachdarten Gauhauptstadt herrichte auf dem Wege zum "Wasen" reges Leben. Die Kampsbahn selbst hatte, die Jam Beginn des Endspiels nahezu 50 000 Auschauer auszuweisen. Ein recht lebhaft durchgeführter Borspiel sah die H3-Banne 119 Stuttgart und 121 heilbronn als Gegner, wobei die Stuttgarter ihren Kameraden mit 5:1 (3:1) Toren das Rachschen gaben.

Unter Führung des Mannheimer Schiedsrichters Schmetzer sprangen die Potal-Mannhönften ins Feld, wobei beide Bereine in der angefündigten Beseigung antraten. Bor Spielbeginn wurde in einer Gedenkminute des verstorbenen Reichssportsführers von Tschammer und Osten als Stifters des Potals und der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden gedacht.

Anfänglich wirken beibe Mannschaften nervös. Den ersten gesährlichen Augenblick vor dem Hamburger Tor gibt es in der 10. Minute, doch fann der Ball zur Ecke gelenkt werden. Rach einem Borstoß des linken Flügels ber Flatsanoniere kommt der Ball zu Mühle herüber, dem sich Bortoli entschlossen in die Schußlinie wirft. In der 25. Minute kommt don rechts der Ball scharf zur Mitte 20. Achnute tomat von rechts der Ball scharf zur Mitte herein, und schon hatte Heinrich blitzschaell zu einem Bomenschuß angesetzt: das Geschoß zappelte im Retz der Wiener, ohne dem tapseren Schwarzer eine Möglichkeit zum Abwehrverluch zu geben. Der Jubel um diesen Führungstreffer der Flakkanoniere will nicht enden. Bien stellte um, indem Sabeditsch und Bortoli die Pläze wechselten. Langsam nähert sich die erste Spielhälste ihrem Ende und es wird immer mehr zur Gewißheit, daß der Wiener Angriff nicht in der Lage ift, ben stabilen Abwehrriegel feines

Gegners aufzubrechen

Begners aufzudrechen.

Rach dem Seitenwechsel verursachen die Hamburger zwei Freistöße in Strafraumnähe. Beidemale kann die Gefahr gebaunt werden. Ein umstrittenes Handspiel führte zu einem Elfmeterball: Decker knallt das Leder unhaltbar ein. Schon in der daraufsolgenden Minute ist das 1:2 fertig! Die Hamburger Berteidigung hatte den Ball einfach nicht wegdringen konnen. Jürissen lag am Boden. Roach, ein Gastspieler der Biener vom ruhmreichen HSB., nüst die nicht wiederkehrende Selegenheit vor dem verlassenen Tor aus. Decker ist unermidlich, er ist sowohl in den rückwärtigen Reihen wie auch vorn im Sturm au sinden und Tor aus. Deder ist unermidlich, er ist sowohl in den rückwärtigen Reihen wie auch vorn im Sturm zu sinden und verkeht es immer wieder ausgezeichnet, seine Kebenleute einzusesen. Schnelligkeit und Härte des Kampses lassen nichts zu wünschen übrig. Die 70. Minute bringt den 2:2-Gleichstand. Loh, den die Wiener in ihre wiederholf angewandte Abseitsfalle laufen lassen wollen — diese Tattis slappte diesmal jedoch nicht —, kommt zum Schuß. Der Ball wäre um einige Meter neben das Tox gegangen; doch ein zurückgebliedener Wiener Abwehrspieler, der versuchte, die Gesahr abzuwenden, hat das Pech, den Ball ins eigene Tox zu lenken. Aun wird der Kamps erst recht lebost. Holeschoffsprassen zuschen die Kerken mit Münzenberg zusacheiden. Trozden dätte Decker mit zehn Spielern beinahe das 2:3 erreicht. Doch der humpelnde Jürissen wirst sich duschen zusche des Zis erreicht. Doch der humpelnde Jürissen wirst sich mit alligeriter Energie auf die Toxlinie und boxt den Ball zur Ece. In der 80. Minute ist Gornid allein durchgelaufen und hat das Leder eingeschossen, doch sann der "Treffer" leine Wertung sinden, weil der Spielseit fürz zuvor Abseits-Entscheitsbung getroffen hat. Obgleich die leisten Minuten der Spielzeit die Wiener ausschließlich im Angriff sahen, bleibt es nach Absauf der 90 Minuten beim 2:2. Angriff sahen, bleibt es nach Ablauf der 90 Minuten beim

Die Erfte Biertelftunde ber Spielverlangerung vieder eindeutig der Bienna. Rach der 105. Minute werden die Geiten gewechselt, und nun sollte die endgültige Entscheidung fallen. In der 109. Minute erspüht Road bei einem Gedränge vor Jürissens Tor ein Lüde und sendet den Ball, an dem die Aussicht versperrten Torhüter vor-

Damit ist es Bienna als zweitem Biener Berein gelungen — 1938 hatte Rapid den FGB Frankfurt 3:1 bezwungen — die Trophäe des Reichssportführers an die

Donau zu entführen. Der Sieg ist verdient. Berfügte ham-burg über die bessere Abwehr, so rechtsertigten die Wiener die Tatsache, daß man sie in Kachsteisen höher einschäfter. Ihre Künferreihe hatte gegenüber dem Gegner ein klares Uebergewicht. Den Goldaten darf bescheinigt werden, daß sie sich als tapfere Berlierer zeigten.

Babens Fußballmeifter BfR Mannheim begann bie neuen Meifterschaftsspiele mit einem überlegenen 11:1 (2:0) - Gieg über bie KGG Ballborf/Bieslod/Sandhaufen.

Erstmaliger Gewinner des vom HJ-Bannführer gestifteten Wanderpreises



Die A-Jugendmannschaft des 1. F.-C. Pforzheim — Pokalsieger 1943. Stehend von links nach rechts: Karl Monasso, Hans-Otto Klotz, Rolf Wetzel, Edgar Gramlich, Walter Müller, Herbert Rothfuß, Walfried Reiß; vorn sitzend von links nach rechts: Harold Kappler, Günther Binder, Hans I orell, Kurt Eckhardt.